



Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt

**Städtebau & Architektur**

► Hochbauamt



---

Anonymer Projektwettbewerb im selektiven Verfahren

# SCHULANLAGE SANDGRUBEN NEUBAU SEKUNDARSCHULHAUS MIT SPORTHALLEN

---

Bericht des Preisgerichts

Juni 2012



# Inhalt

---

TITELBILD  
Visualisierung Siegerprojekt

BILD LINKS  
Geschützte Baumgruppe auf dem  
Areal der Schulanlage Sandgruben  
(Aufnahme 2012)

<b>Vorwort</b> .....	3
<b>Ausgangslage</b>	
Anlass .....	5
Ziel .....	5
<b>Aufgabe</b>	
Einleitung / Perimeter .....	6
Aufgabenstellung .....	7
Programmvorgaben .....	10
<b>Beurteilungskriterien</b> .....	13
<b>Informationen zum Verfahren</b>	
Organisation .....	14
Formelle Bestimmungen .....	14
Teilnehmende Teams .....	15
Preisgericht .....	15
<b>Vorprüfung</b> .....	16
<b>Beurteilung</b> .....	17
<b>Empfehlung und Weiterbearbeitung</b> .....	18
<b>Projekte</b>	
Rangierte Projekte .....	19
Weitere Projekte .....	57
<b>Würdigung</b> .....	72
<b>Genehmigung</b> .....	73



Kürzlich las ich: «Für die bisherige Fehlentwicklung der Schulbaufrage als städtebauliche Aufgabe können folgende Gründe genannt werden: Fehlende Zusammenarbeit von Pädagogen, Architekten, Stadtplanern und Behörden. Fehlen gemeinsamer Grundlagen der Anschauung und des praktischen Vorgehens.» Erschienen ist das Buch 1958, der Autor heisst Alfred Roth, Architekt, Professor an der ETH Zürich, sein Buch heisst «The New Schoolhouse, Das Neue Schulhaus, La Nouvelle Ecole». Ein tolles Buch.

Das Thema der Zusammenarbeit zwischen Pädagogen und Architekten beschäftigt mich schon seit geraumer Zeit. Wieso reden alle vom Gleichen und meinen doch nicht dasselbe? Wieso nicken alle bei den Entscheidungen und sind dann beim Vorliegen der Resultate wenig bis gar nicht begeistert? Sind wir überhaupt weiter als 1958? Wir haben dazu alle eine Meinung, nur die eine, die richtige Antwort gibt es dazu nicht. Doch es gibt verschiedene Gelingensbedingungen, die für den Erfolg eines neuen Schulhauses entscheidend sind. Eine Bedingung wurde bereits weiter oben erwähnt, sie ist nach 54 Jahren immer noch brandaktuell. Es braucht einen intensiven Dialog zwischen den am Projekt beteiligten Partnern. Das allein genügt aber noch nicht, es braucht auch eine Übersetzung der verschiedenen Anliegen in die jeweilige andere Sprache. Denn Pädagogen und Architekten sprechen nun einmal nicht die gleiche Sprache. Teamteaching, Förderzentrum und Lernlandschaften müssen genauso erklärt werden wie Transparenz, städtebauliche Situation oder Brandabschnitte. Das haben wir gemacht und werden es auch weiterhin tun.

Eine ganz zentrale Weichenstellung auf dem langen Weg zum neuen Schulhaus ist unbestritten der Projektwettbewerb. Mit diesem Verfahren wählen wir nicht nur das Planerteam und ihren Projektvorschlag, hier setzen wir im übertragenen Sinne den eigentlichen Grundstein für unser Projekt. Es lohnt sich deshalb, sich ganz genau zu überlegen, wie die Aufgabe für die Projektierenden beschrieben werden soll. Nebst quantitativen Anforderungen müssen auch die qualitativen Bedingungen und Erwartungen möglichst klar umschrieben sein. Das bedeutet, dass nebst Raumprogramm und Funktionendiagramm auch das pädagogische Konzept der zukünftigen Schule und die daraus abgeleiteten räumlichen Qualitätsmerkmale relevante Themen des Wettbewerbsverfahrens und des -programms sein müssen. Diese intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Pädagogik und Architektur benötigt viel Zeit. Zeit, die nie vorhanden ist. Deshalb braucht es als weitere wichtige Gelingensbedingung viel Engagement, Enthusiasmus und Durchhaltevermögen.

Sind wir nun weiter als 1958? Ja, natürlich! Wir sind viel weiter, zum Beispiel im Dialog mit den Pädagogen und den Architekten, in der Zusammenarbeit mit den Stadtplanern und den Behörden. Können wir uns also getrost zurücklehnen und uns gegenseitig auf die Schultern klopfen? Natürlich nicht! Bis zur Eröffnung des neuen Sandgruben-Schulhauses ist es noch ein sehr langer Weg. Ich bin aber überzeugt, dass wir mit diesem Wettbewerb eine weitere Weiche richtig gestellt haben!

Allen Beteiligten meinen herzlichen Dank.

**Stephan Hug**

Sachpreisrichter, Schulraumplaner und Leiter Raum und Anlagen, Erziehungsdepartement Kanton Basel-Stadt



# Ausgangslage

---

## Anlass

Um die Ziele der Schulharmonisierung und der Tagesbetreuung erreichen zu können, sind grössere, räumliche Anpassungen notwendig. Diese können nicht vollständig innerhalb der bestehenden Schulstandorte bewerkstelligt werden. Es sind Neu- und Erweiterungsbauten geplant.

Die neuen Standorte der Sekundarschule ergeben sich aus der Umwandlung aller bestehenden Schulhäuser der Weiterbildungsschule sowie von je zwei Schulhäusern der Orientierungsschule und der Primarschule. Um den notwendigen Raumbedarf jedoch vollumfänglich zu decken, braucht es noch einen zusätzlichen Schulstandort mit 27 Klassen.

Nach einer breit angelegten Evaluation konkretisierte sich der Standort für das neue Sekundarschulhaus auf dem Areal Sandgruben. Der Standort Sandgruben ist gut an den öffentlichen Verkehr angeschlossen und wird zu einer günstigen Verteilung der Sekundarschulen auf dem Kantonsgebiet beitragen. Ebenso sind Synergien innerhalb der nahe gelegenen Schulanlagen möglich. Für den Sport wird durch die neuen Sporthallen eine Entlastung der bestehenden Hallen entstehen, welche heute ihre Kapazitäten ausgeschöpft haben.

Die rechtzeitige Fertigstellung des neuen Schulhauses auf das Schuljahr 2015/16 ist eine zwingende Notwendigkeit für die termingerechte Umsetzung der neuen Schulstrukturen. Aufgrund der engen Terminrandbedingungen ist die Planung durch ein Generalplanerteam und die Realisierung durch einen Generalunternehmer vorgesehen.

Der Kredit für die Planung und Realisierung des Sekundarschulhauses Sandgruben wurde vom Grossen Rat des Kantons Basel-Stadt bereits bewilligt.

---

## Ziel

Das Ziel des Kantons Basel-Stadt ist es, am Standort Sandgruben für die neue Sekundarstufe I einen in den Bereichen Gestaltung, Funktion, Pädagogik und Technik nachhaltig vorbildlichen Neubau zu erstellen. Der Neubau umfasst alle notwendigen Räume für 27 Klassen inklusive 3 Turnhallen.

Der Wettbewerb sollte aufzeigen, wie die Nutzungsanforderungen baulich optimal umgesetzt werden können. Neben der Wirtschaftlichkeit sind dabei auch soziale, ökonomische und ökologische Aspekte zum Zug gekommen. Mit dem Verfahren wurde die Evaluation eines geeigneten Generalplanerteams für die Planung und Ausführung durchgeführt, dessen Leitung bei einem ausgewiesenen Gesamtleiter oder bei einem Architekturbüro mit der entsprechenden Qualifikation liegen konnte.

Im Sinne einer pädagogischen Neuausrichtung stand die Absicht im Zentrum, die Schule als Ganzes und nicht das einzelne Klassenzimmer zum Bezugspunkt des schulischen Lebens werden zu lassen. Die pädagogischen Aspekte spiegeln sich somit in den vorliegenden architektonischen Konzepten und nehmen eine zentrale Rolle ein. Dies ist eindrücklich in den Wettbewerbsbeiträgen ersichtlich.

# Aufgabe

## Einleitung / Perimeter

Der Perimeter für oberirdische Bauten (rot) wurde so definiert, dass einerseits die bestehende Sportmatte nicht tangiert wird. Andererseits wurde der Perimeter so gross gefasst, dass unterschiedliche räumliche und funktionale Lösungen möglich werden. Ein Überschreiten des Bauperimeters mit unterirdischen Bauten (z. B. Sporthallen) innerhalb des Perimeters Projektwettbewerb (grün) ist möglich, sofern kein geschützter Baumbestand tangiert wird. Eine oberirdische Anbindung/Verbindung zwischen dem zu projektierenden Neubau und dem bestehenden Sandgrubenschulhaus ist erwünscht.

Im Wettbewerbsperimeter befinden sich der sanierungsbedürftige Garderobentrakt des Sandgrubenschulhauses I, die alte Doppelturnhalle, das Vereinsgebäude des TV Kleinbasel und zwei Schulpavillonbauten. Um die Wettbewerbsbeiträge nicht zu stark einzugrenzen, kann ein all-

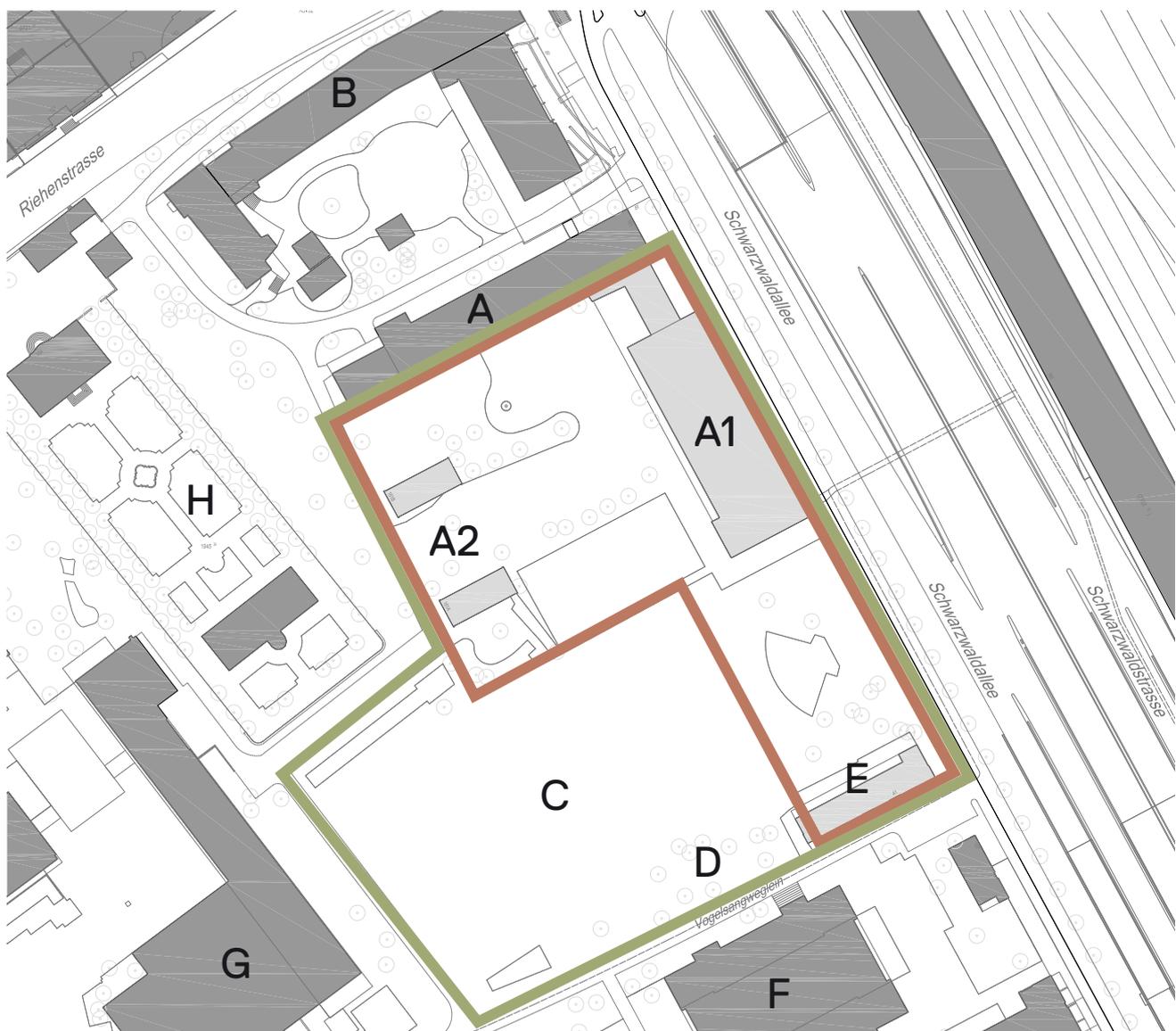
fälliger Rückbau einzelner oder aller Gebäude in Erwägung gezogen werden. Die verlorenen Flächen sind jedoch im Gegenzug im Neubauvolumen zu substituieren, gemäss den detaillierten Vorgaben im Raumprogramm. Eine Integration des Kindergartens in die Sekundarschule wird nicht als sinnvoll betrachtet.

### Legende

- A Schulhaus Sandgruben I
- A1 Turn- und Garderobentrakt (allfälliger Rückbau)
- A2 Pavillonbauten Kindergarten / FHNW (allfälliger Rückbau)
- B Schulhaus Sandgruben II
- C Sportwiese
- D geschützte Föhrengruppe
- E Turnverein Kleinbasel (allfälliger Rückbau)
- F Schulhaus Vogelsang
- G Gewerbeschule
- H Landgut Sandgrube

-  Perimeter Projektwettbewerb
-  vom Auftraggeber favorisierte Perimeter der neuen oberirdischen Volumen

Schulanlage Sandgruben Basel



## Aufgabenstellung

Die Ziele wurden als exemplarische Themenbereiche für das Projekt Neubau Sekundarschulhaus und Sportanlagen Schulanlage Sandgruben wie folgt formuliert:

Das Sekundarschulhaus ist für 27 Klassen (21 Regelklassen und 6 Klassen Spezialangebote) vorgesehen, mit entsprechenden Flächen für Gruppen- und Spezialräume, Lehrkraftbereich, Aula, Bibliothek/Mediathek, Räume für die Tagesstrukturen, Schulhauswartsräume und einer Dreifachsporthalle mit entsprechenden Garderoben.

Das Raumprogramm weist einen Nutzflächenbedarf (NF) von ca. 7'669 m<sup>2</sup> aus (Schulräume 5'696 m<sup>2</sup> und Dreifachsporthalle 1'973 m<sup>2</sup>).

Im Projektperimeter befinden sich zudem zwei sanierungsbedürftige Turnhallen mit zugehörigen Garderoben, das Vereinsgebäude des TV Kleinbasel sowie zwei Pavillonbauten (Pavillon 1: Kindergarten / Pavillon 2: Fachhochschule Nordwestschweiz). Ein allfälliger Rückbau eines oder mehrerer Gebäude kann hier seitens der Projektwettbewerbsteilnehmer in Erwägung gezogen werden, wenn im Gegenzug in Form von Neuersatz ober- oder unterirdisch eine Substitution erfolgt.

Die neue Sekundarschule soll dem Bedürfnis und den pädagogischen Ansprüchen nach einem neuen, zeitgemässen Schulbetrieb mit modernen Unterrichtsformen entsprechen können. Eine hohe Flexibilität im Ausbau der Flächen und Räumlichkeiten ist dabei zentral, damit pädagogische Entwicklungen sowie Nutzungsänderungen aufgefangen werden können. Die neue Schulanlage soll durch ihr attraktives Angebot mit Aula und Sporthallen auch dem Quartier und den Sportvereinen für Veranstaltungen offen stehen.

Die Umsetzung des geforderten Programms mit Flächenbudgets soll in Form einer geschickt gesetzten Volumetrie erfolgen, die sich in den Kontext einbindet, ohne die heute vorliegenden Aussenraumqualitäten zu beeinträchtigen.

Zugunsten einer optimalen Platzierung eines Neubaus und der damit verbundenen Neuentwicklung des Grünraumes können auch geschützte Bäume auf dem Areal gefällt werden. Die Föhrengruppe entlang des Vogelsangwegleins ist jedoch zu erhalten und in die Planung mit einzubeziehen. Für zu fallende Bäume sind Ersatzpflanzungen innerhalb des Wettbewerbsperimeters auf nicht unterkellertem Areal vorzusehen.

Die grosszügige, parkähnliche Sportwiese soll weiterhin sowohl dem ortsansässigen Turnverein für Sportanlässe als auch der Bevölkerung zur Freizeit- und Abendnutzung zur Verfügung stehen.

Die rechtzeitige Fertigstellung des neuen Schulhauses auf das Schuljahr 2015/16 ist eine zwingende Notwendigkeit für die termingerechte Umsetzung der neuen Schulstrukturen und gilt daher auch als zentrales Projektziel.

### Geschichte

Für 4,5 Millionen Franken erwarb der Staat 1931 die Sandgruben und das zugehörige Land mit seinen Liegenschaften. Nach einer umfangreichen Renovation 1957, die ihr ursprüngliches Gesicht wiederherstellte, bildet das Landgut Sandgrube eine wohlthuend barocke Insel im um sie herum gewachsenen Quartier Wettstein, nahe an den pulsierenden Verkehrssträngen nach Deutschland und der Messe Basel mit ihrem Messeturm. Heute beherbergt das Landgut Sandgrube einen der Studienorte der Pädagogischen Fachhochschule Nordwestschweiz.

In der Nachbarschaft des ehrwürdigen Landguts wurden ab 1949 zwei Schulhäuser errichtet, die den alten Flurnamen Sandgruben übernahmen. Die Sandgrubenschule I wurde von den Architekten Schneider & Gürtler 1949 – 1951 erbaut.

Die winkelförmige Baute Sandgruben I besteht aus einem viergeschossigen Hauptbau, der quer zur Schwarzwaldallee situiert ist, und einem langgestreckten, eingeschossigen Trakt mit zwei schmalseitig zusammengebauten Turnhallen, parallel zur selben Strasse hin. Der als Einbänder ausgebildete Hauptbau hat die Schulräume auf den offenen Pausengarten hin orientiert. Die beiden Schulbauten bilden gewissermassen einen «offenen Rand» des ehemaligen Landgutes Sandgrube zur Schwarzwaldallee hin.

Ab 1956 folgten die vom Architekt Beckmann geplante Schulanlage Sandgruben II und in direkter Nachbarschaft der Bau der neuen Gewerbeschule von Architekt Hermann Baur. 1964 kam schliesslich das Schulhaus Vogelsang dazu, welches innerhalb der Gegebenheiten von Wohnbebauungen, den Bauten der Gewerbeschule und der Sandgrubenschule die vorhandenen Spiel-, Sport- und Turnplätze in möglichst grossem Ausmass zu erhalten versuchte.

### Städtebau

Die neue Sekundarschule muss sich einbinden in den bestehenden Dreiklang der Schulanlagen zwischen Schulhaus Sandgruben I, Schulhaus Vogelsang und der Gewerbeschule. Als öffentlicher Ort und Bau trägt die Schule über ihre Ausdrucksqualität und Identifikationsstiftung zum gesamten Schulareal Sandgruben bei. Es ist auf erkennbare und sichere Zugangswege zu Fuss und per Velo zu achten. Ebenfalls ist auf die Lärmbelastung des Schulareals durch den Verkehr auf der Schwarzwaldallee zu reagieren.

Bau- und planungsrechtliche Vorgaben

Das Sandgrubenareal befindet sich in der Zone für Nutzungen im öffentlichen Interesse (Nöl). Dieser Zone sind in erster Linie Kirchen, Museen, Bauten der kantonalen Verwaltung und alle Schulen zugeordnet.

Das Bau- und Planungsgesetz regelt in § 39 für die Zone Nöl, dass die Nutzung der einzelnen Zone Nöl per Beschluss, per Bebauungsplan oder per Genehmigung eines Bauprojekts durch den Regierungsrat (wie im vorliegenden Fall) festgelegt wird. In der Praxis richtet sich die zulässige Nutzung bestehender Nöl-Areale nach der bestehenden Nutzung. Ist das Areal bereits durch eine Schule belegt, sind Erweiterungen, Umbauten oder Neubauten von Schulen und schulnahen Nutzungen zulässig und können direkt über das Baubewilligungsverfahren bewilligt werden.

Neben der Art der Nutzung hält das Bau- und Planungsgesetz zudem fest, dass der Lichteinfallswinkel zur Nachbarszone einzuhalten ist. Bezüglich Volumen, BGF, Freifläche, etc. macht das BPG keine Aussagen. Zugelassen ist, was für die jeweilige Nutzung notwendig ist, sofern der Lichteinfall der Nachbarszone nicht tangiert wird. Im vorliegenden Fall grenzt der Projektperimeter nicht an eine Zone, für die ein Lichteinfallswinkel einzuhalten wäre.

Grün- und Freiraum

Der als Erholungsraum genutzte offene Grünraum (Sportwiese) soll zugunsten einer breiten Öffentlichkeit und wegen seiner räumlichen Qualitäten und seiner grossen Akzeptanz un bebaut bleiben. Der neuen Umgebungsgestaltung wird daher ein hoher Stellenwert zugeschrieben.

Innerhalb des roten Perimeters der neuen oberirdischen Volumen befinden sich heute insgesamt 39 Bäume. Davon haben fast alle einen Stammumfang von mehr als 90 cm und sind gemäss § 4 Baumschutzgesetz geschützt. Eine Erhaltung des gesamten Baumbestandes hätte zur Folge, dass eine sinnvolle Unterkellerung (Dreifachturnhalle) nur schwer und ein oberirdisch zusammenhängender Baukörper an dieser Lage nicht realisiert werden könnte. Der vorgesehene Wettbewerb bietet die Möglichkeit, dem Thema Freiraum gebührend Rechnung zu tragen. Aus diesem Grund ist der gesamte Aussenraum (grüner Perimeter Projektwettbewerb) des Sandgrubenareales in die Planung mit einzubeziehen.

Ein Schwerpunkt soll dabei die Entwicklung des Baumbestandes sein. Zugunsten einer optimalen Platzierung eines Neubaus und der damit verbundenen Neuentwicklung des Grünraumes können auch geschützte Bäume auf dem Areal gefällt werden. Die Föhrengruppe entlang des Vogelsangwegleins und die markante, sehr wertvolle Hainbuche im Bereich des heutigen Pavillonbaus Schwarzwaldallee 161A sind jedoch zu erhalten und in die Planung mit einzubeziehen.

Für zu fällende Bäume sind Ersatzpflanzungen auf nicht unterkellertem Areal vorzusehen. Es sind Zonen zu definieren, in welchen sich wiederum Bäume mit entsprechender Qualität (Solitäräume analog bestehender Rosskastanie) langfristig entwickeln können. Für die Gestaltung der Grünräume auf dem Areal sind im Sinne des ökologischen Ausgleichs überwiegend standortheimische und landschaftstypische Pflanzen zu verwenden (Natur- und Landschaftsgesetz § 9).



Blick auf Doppelturnhalle und Sandgruben I

Die Pausenhofgestaltung des bestehenden Schulhauses stammt grösstenteils noch aus der Entstehungszeit der Schule und ist sanierungsbedürftig. Der Neubau des Sekundarschulgebäudes bietet die Chance, den gesamten Pausenhof neu zu gestalten. Dabei ist auf ein vielfältiges Angebot für Bewegung und den Aufenthalt im Freien entsprechend den verschiedenen Altersstufen zu achten.

#### Sportanlagen

Die Kapazitäten der bestehenden Sporthallen auf dem Areal sind erschöpft. Mit der neuen Dreifachsporthalle werden zusätzlich zum Eigenbedarf des neuen Schulhauses auch Kapazitäten für die vorliegende Nachfrage der im weitläufigen Areal bestehenden Schulen und für Vereine geschaffen.

Aufgrund der verkehrstechnisch idealen Lage wird die Dreifachsporthalle für die Durchführung von kleineren bis mittleren Veranstaltungen attraktiv. Der Standort ist sowohl mit den öffentlichen Verkehrsmitteln (Bahn, Bus und Tram) als auch mit dem Individualverkehr (Autobahnanschluss, Parkhaus vis-à-vis) schnell und einfach zu erreichen. Demzufolge ist darauf zu achten, dass die Konzeption der Sportanlagen in einem «veranstaltungstauglichen» Kleid erfolgt und so zum Beispiel Sportveranstaltungen von lokaler Bedeutung (Meisterschaftsspiele der jeweils höchsten Spielklassen) oder Kurse aufgenommen werden können.

#### ✓ TV KLEINBASEL

Die Sportwiese wird seit über 50 Jahren vom Turnverein Kleinbasel genutzt, welcher im 2012 sein 130-jähriges Jubiläum feiern darf. Der TV Kleinbasel, mit ca. 500 Mitgliedern, hat in peripherer Lage der Sportwiese sein Vereinsgebäude. Auf der Sportwiese treffen sich mehrmals wöchentlich ca.

300 Sportler und Sportlerinnen, welche unter fachkundiger Leitung trainieren.

Sofern das Vereinsgebäude des TV Kleinbasel vom Neubau tangiert wird, gilt es dieses gemäss den Vorgaben im Raumprogramm zu ersetzen. Dem direkten Aussenraumbesuch des Vereinsgebäudes soll besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, da viele der Vereinsanlässe in direktem Zusammenhang mit der Sportmatte stehen (z. B. Restaurantsbetrieb).

#### Baugrund

##### ✓ BODENAUFBAU

Oberkante Terrain OKT 256 m ü. M., Fels auf ca. 240 m ü. M., Baugrundklasse E, Niederterrassenschotter grundwasserführend

##### ✓ GRUNDWASSER UND MASSNAHMEN

Grundwasserspiegel bei 247–249.5 m ü. M. Für Gebäudeteile unter dem Grundwasserspiegel sind Umströmungshilfen bzw. Durchflusshilfen vorzusehen als Ersatz für die reduzierte Mächtigkeit des Grundwasserleiters. Gebäudeteile unter dem Grundwasserspiegel müssen wasserdicht als weisse Wanne ausgeführt werden und besonders wärmedämmend werden, um die geforderten Dämmwerte zu erreichen, damit keine Wärmeabgabe an das Grundwasser erfolgen kann.

##### ✓ ERDBEBENZONE

Zone Z3a nach Norm SIA 261

##### ✓ ALTLASTEN

Altlasten sind nicht ausgeschieden.

Blick auf erhaltenswerte Baumgruppe und Schulhaus Vogelsang



## Programmvorgaben

Einige pädagogische Überlegungen

Lange Zeit herrschte in der Pädagogik die Überzeugung, Lehrpersonen hätten Jugendliche zu belehren, wobei die Wissensvermittlung im Zentrum stehe. Heute ist dieses Bild einem starken Wandel unterworfen. Der Lehrer soll nicht mehr belehren sondern begleiten. Die Jugendlichen arbeiten vermehrt, wo möglich, selbständig, alleine oder in Partner- oder Gruppenarbeiten. Frontale Inputsequenzen durch die Lehrpersonen werden nach wie vor aber sehr gezielt eingesetzt. So sollen die Jugendlichen in der Schule darauf vorbereitet werden, später autonom in der Gesellschaft handeln zu können. Im Zentrum der Lerneinheiten stehen dabei neben dem Erwerben von Kernkompetenzen im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich und in den Sprachen elementare Selbst-, Methoden- und Sozialkompetenzen. Lebensnahes Lernen heisst dabei auch, dass oft fachübergreifend und praktisch gearbeitet wird.

Die Lehrpersonen sind vermehrt als «Berater» an den Schulen anwesend. Ganze Sequenzen des Unterrichts werden in Atelier- /Projektarbeit stattfinden, wobei sie als Klassenlehrperson für ihre Schülerinnen und Schüler, aber auch als Fachlehrpersonen für alle anderen Lernenden verfügbar sind.

✓ EINE SCHULE – VERSCHIEDENE ANGEBOTE

Am Standort Sandgruben wird es verschiedene Angebote geben: die Sekundarschule Sandgruben und das Spezialangebot Sandgruben. In der Regel besuchen alle Schülerinnen und Schüler eine der zehn Sekundarschulen in Basel, auch Schülerinnen und Schüler mit geistigen Behinderungen, mit Verhaltensschwierigkeiten oder mit Lern- und anderen Einschränkungen. In einzelnen Fällen sind Schülerinnen und Schüler aber nicht in die Sekundarschulen integrierbar, diese werden in den Spezialangeboten geschult. Das Spezialangebot auf der Sekundarstufe befindet sich im Schulhaus Sandgruben und nimmt Schülerinnen und Schüler aus der ganzen Stadt auf.

Alle Angebote arbeiten eng zusammen. Die Schülerinnen und Schüler nehmen sich vor allem als Schülerinnen und Schüler des Schulhauses Sandgrube wahr. Es gibt einzelne Schülerinnen und Schüler der Spezialangebote, die Lerneteliers der Sekundarschule besuchen. Umgekehrt gibt es einzelne Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule, die eine Werkstattarbeitsphase im Spezialangebot absolvieren. Die Lehrerinnen und Lehrer begegnen sich in den Pausen und in Arbeitssituationen.

✓ KONSEQUENZEN FÜR DIE RÄUMLICHE AUSGESTALTUNG IM BEREICH UNTERRICHT

Für den Unterricht bedeutet dies, dass er nicht mehr optimal in einem Schulgebäude funktionieren kann, welches einfach aus einer Anzahl Schulzimmer besteht, die an einem langen Korridor aufgereiht sind. Reine Zirkulationsflächen sollen im Gebäude gezielt eingesetzt werden, bevorzugt werden multifunktional nutzbare Bereiche (siehe

Idee Lernlandschaften im nächsten Abschnitt). Neben eher klassischen Inputräumen, wo frontale Unterrichtssequenzen stattfinden, brauchen Jugendliche und Lehrpersonen ihren eigenen Arbeitsplatz, mit dem sie sich identifizieren und an dem sie für sich ungestört arbeiten können. Solche Lerneteliers können durchaus grosse Räume sein, in denen Schülerinnen und Schüler mehrerer Klassen arbeiten können. Die Möglichkeit zur Aufbewahrung des persönlichen Schulmaterials (abschliessbarer Korpus oder Kästli) ist unabdingbar. Als drittes Element braucht es Räume für soziales Lernen, wo in Gruppen gearbeitet werden kann, ohne dass der natürlicherweise höhere Geräuschpegel andere Schülerinnen und Schüler stört. Die dafür notwendigen Flächen sind hauptsächlich in den Flächenbudgets der Unterrichts- und Gruppenräume sowie der Verkehrsflächen enthalten.

Im Vergleich zur Sekundarschule verbringen die Schülerinnen und Schüler der Spezialangebote mehr Zeit in der Werkstatt und in der Küche. Sie lernen öfter über das praktische Arbeiten als in klassischen Lernsettings im Klassenzimmer. So sind einerseits Lerneteliers mit Nebenräumen wie an der Sekundarschule und andererseits Verknüpfungen von Klassenzimmer und Werkstatt am anderen Ende des Spektrums denkbar.

Es gibt die richtige Unterrichtsform nicht, einige Lehrpersonen werden auch weiterhin noch sehr traditionell frontal unterrichten. Dies bedeutet in der Konsequenz, dass Raumaufteilungen möglichst flexibel auf die unterschiedlichen pädagogischen Bedürfnisse anpassbar sein müssen und sie sich quasi parallel zur pädagogischen Entwicklung der Schule verändern können sollten.

✓ SOZIALES LERNEN IN EINER JE LÄNGER JE INDIVIDUELLEREN GESELLSCHAFT

In der Sandgruben werden 27 Klassen, davon sechs Klassen der Spezialangebote, untergebracht. Eine Schule dieser Grösse birgt eine gewisse Gefahr der Anonymisierung, gerade auch deshalb, weil die Gesellschaft immer individueller wird. Wir stellen uns daher vor, dass durch die räumliche Gestaltung innerhalb des Gebäudes soziale Untereinheiten von mehreren Klassen mit gemeinsamen Lerneteliers sowie Gruppenräumen entstehen. Diese Einheiten können auch als «Cluster» bezeichnet werden.

Im Zentrum soll die Lernlandschaft / das Lernetelier stehen, an welche die anderen Räume / Flächen angegliedert sind. Aus Gründen der Aufsicht durch die Lehrpersonen müssen Gruppenräume (Glastüren, Glaswände, Wandfenster etc.) einsehbar sein. Da auch die Lehrpersonen je länger je mehr im Team arbeiten, wäre es denkbar, dass jeweils eine Anzahl Lehrerarbeitsplätze solch einer Lernlandschaft angegliedert wird, welche das soziale Zentrum der Einheit bildet. Diese sozialen Einheiten sollen nicht nach Niveau oder Alter getrennt werden. Wie später in der Berufswelt auch

sollen die Jugendlichen bereits in der Schule lernen, dass Akademiker und Handwerker oder Kaufmann in einem Betrieb erfolgreich zusammenarbeiten können.

Diese Strukturierung soll den Jugendlichen innerhalb der Schule auch eine klare Orientierung geben und das Gefühl der Zugehörigkeit zu einem Ort und somit der Sicherheit ermöglichen.

Das Spezialangebot Sandgruben hat eine heilpädagogische Ausrichtung: Gleichwertig mit dem Vermitteln von Fachkenntnissen ist der Aufbau von sozial angepasstem Verhalten und Beziehungsfähigkeit. Lernen findet in jedem Winkel des Schulhauses statt, weil jede Situation (ein Konflikt auf dem Pausenhof, ein Suchauftrag in der Bibliothek, das Verhalten gegenüber einer Lehrperson im Gang, die Diskussion mit dem Lernpartner über einen Unterrichtsgegenstand in einer Nische) eine Lernsituation darstellt. Das Reflektieren von Lernsituationen in Abteilungen, Gruppen, Elterngesprächen, runden Tischen oder in Zweierteams findet im, vor und nach dem Unterricht sowie parallel dazu statt.

#### ✓ SCHULE ALS LEBENSMITTELPUNKT

Durch das vielfältige Angebot der Tagesstrukturen (Mittagstisch, Hausaufgabenbetreuung, zusätzliche Lernangebote, Freizeitgestaltung, Sport und Spiel etc.) verbringen viele Jugendliche mehr Zeit in der Schule als zu Hause. Auch viele Lehrpersonen erledigen heute die Vor- und Nachbereitung nicht mehr allein zu Hause, sondern als Teil eines Teams in der Schule. Die Schule wird also zum Lebensmittelpunkt für alle Beteiligten.

Bibliothek/Mediathek, Lehrpersonenzimmer, Aufenthaltsräume, Mittagstisch und Zusatzangebote wie Schulverwaltung, Förderzentrum und Sozialarbeit sollen neben den Lernbereichen an einem Ort konzentriert werden. In diesem Bereich halten sich Jugendliche und Erwachsene vor oder nach dem Unterricht, über Mittag oder in Zwischenstunden auf. Vielleicht könnte im Zentrum ein offener marktplatzähnlicher Begegnungsort sein, gleichzeitig braucht es aber auch Rückzugsmöglichkeiten.

#### ✓ DIE SCHULE IM QUARTIER

Noch nicht abschliessend geklärt ist die Frage, inwiefern die neue Schule ein öffentlicher Ort sein soll oder nicht. Soll sie im Quartier noch andere Funktionen übernehmen? So könnte es auch für die Schule eine Chance sein, wenn die Bibliothek/Mediathek zum Beispiel diejenige des Quartiers wäre. So wäre sie für die Schule optimal ausgestattet und man hätte zudem den Vorteil, in der Schule von professionellen Bibliothekarinnen und Bibliothekaren zu profitieren.

Für den Pausenbereich sind zwei eher konträre Anliegen zu berücksichtigen. Einerseits wollen Jugendliche in den Pausen Rückzugsmöglichkeiten haben, andererseits ist es für die Erwachsenen wichtig, mit sinnvollem Aufwand den Überblick über die ihnen anvertrauten Jugendlichen behal-

ten zu können. Die Gestaltung des Aussenbereiches soll zudem die Bewohner aus dem Quartier dazu einladen, den Raum in den schulfreien Zeiten zu nutzen.

#### Handhabung der Raumbedarfstabellen

Der moderne Schulbau muss auf Veränderungen im Betrieb reagieren können und Anpassungen an veränderte Raumnutzungen nachträglich ohne grossen Aufwand ermöglichen. Das oberste Ziel bei Schulhausneubauten ist deshalb ein möglichst hohes Mass an Multifunktionalität und Flexibilität bei Unterrichts- und Gruppenräumen. Spezialräume sind nur für diejenigen Schulfächer anzubieten, wo dies zwingend notwendig ist.

Das Nutzungsprogramm und der Flächenbedarf wurden in zwei verschiedenen Arten dargestellt. Die konventionelle, tabellarische Darstellung war lediglich als Orientierungshilfe für die Berechnung der Flächenbudgets zu verstehen. Massgebend für die Planung sind die Flächenbudgets. Ein Cluster kann folglich aus Flächen verschiedener Bereiche zusammengesetzt werden, zum Beispiel aus den Bereichen Unterricht, Gruppen, Lehrkraft und Erschliessung. Innerhalb der daraus resultierenden Fläche ist eine freie Anordnung der Nutzungen denkbar, in der sowohl traditionelle Räume (z. B. Inputraum, Förderraum) wie auch Flächen (z. B. Schüler- und Lehrpersonenarbeitsplätze) und Nischen in Gangzonen (z. B. Gruppenbereiche) etc. angeboten werden. Dafür waren innovative architektonische Konzepte gefragt.

Es wird ein möglichst haushälterischer Umgang mit dem Raum angestrebt. Die ausgewiesenen Flächen setzen sich aus Anteilen der jeweiligen Flächenbudgets zusammen. Es muss bei jeder Lösung darauf geachtet werden, dass die Verteilung und Anordnung der Flächen zukünftige Schulentwicklungen weder beeinträchtigt noch verunmöglicht. Eine offene Lernlandschaft muss sich wieder ohne grossen Aufwand in einen traditionellen Unterrichtsraum verwandeln lassen – und umgekehrt.

#### Energie und Ökologie

Es gelten die heutigen Forderungen des nachhaltigen Bauens (SIA Empfehlung 112/1 nachhaltiges Bauen). Die Auftraggeberin verfolgt das Ziel, das Schulhaus möglichst umweltschonend und energieeffizient zu erstellen. Hierfür gilt der Minergie-P-Eco Standard als Leitlinie. Im Sinne der Vorreiterrolle will die Bauherrschaft das Schulhaus entsprechend zertifizieren lassen.

Das Erreichen des Standards Minergie-P-Eco oder gleichwertig ist zeichnerisch und mit Text in den Plänen plausibel darzulegen. Eine nachvollziehbare Berechnung der Gebäudehüllzahl (Ath/AE) ist pro Gebäude abzuliefern. Insbesondere dem Thema graue Energie ist konstruktiv Rechnung zu tragen.

Im Hinblick auf die Zielsetzung zum Erreichen der 2000-Watt-Gesellschaft ist im Projekt aufzuzeigen, wie eine Inte-

gration von Photovoltaik auf dem Dach respektive in der Fassade möglich ist. Allerdings wird Solarstrom im Kanton Basel-Stadt grundsätzlich in der Solarstrombörse abgegeben und kann deshalb nicht der Energiebilanz der Gebäude angerechnet werden.

✓ ERSTELLUNG UND BETRIEB GEBÄUDE

Der Bau soll mit einem niedrigen Ressourcenaufwand (graue Energie) für Baugrube, Terraingestaltung und Gebäude gebaut werden. Als Leitlinie dient der Standard Minergie-P-Eco oder gleichwertig. Die massgeblichen Kriterien sind:

✓ ENERGIE

- Hohe Kompaktheit
- Passive Sonnenenergienutzung
- Gut wärmedämmende Gebäudehülle mit hoher Luftdichtigkeit und minimierten Wärmebrücken. Für Boden zu UG, Wände, Fenster und Dach sind U-Wert-Berechnungen mitzuliefern.
- Optimale Tageslichtnutzung
- Sommerlicher Wärmeschutz
- Einsatz von erneuerbaren Energien (Photovoltaik und weitere).  
Die Überlegungen zum Energie- und Klimakzept müssen aufgezeigt werden. Es ist möglich, den Neubau an das städtische Fernwärmenetz anzuschliessen, das von der Abwärme der Kehrlichtverbrennung gespeist wird.

✓ BAUÖKOLOGIE UND GESUNDHEIT

- Ressourcensparende Bauweise (z. B. graue Energie)
- Schadstoffarme Bauweise (ECO-BKP Merkblätter)
- Gute Belüftung der Räume (CO<sub>2</sub>-Belastung minimieren)
- Optimale Massnahmen zur Lärmreduktion (von innen und aussen)
- Vertikale Steigzonen und gut zugängliche Installationszonen für die Vertikal- und Horizontalerschliessung
- Konzentration der Nasszonen im Grundriss
- Rasche und einfache Realisierbarkeit

✓ FUNKTIONSTÜCHTIGKEIT

- Von primärer Bedeutung sind die folgenden Kriterien:
- Bausysteme, welche eine einfache, unabhängige Erneuerung der einzelnen Bauteile mit unterschiedlicher Lebensdauer ermöglichen (Primär-, Sekundär- und Tertiärsystem)
  - Effiziente Systeme für die Gewährleistung eines angenehmen Raumklimas
  - Hohe Beständigkeit der Gebäudehülle
  - Hohe Flexibilität für spätere Umbaumassnahmen.

Es wird kein rechnerischer Nachweis einer Energiebilanz verlangt.

Fluchtwege und Brandschutz

Korridore, welche ausschliesslich der Erschliessung dienen, sind grundsätzlich unökonomisch und wenn möglich zu vermeiden. Ein Teil der notwendigen horizontalen, eventuell auch vertikalen Erschliessungsflächen muss für den Schulalltag genutzt werden, sei es zum erweiterten Unterricht, sei es zum Ausspannen in Pausenzeiten. Dabei sind konzeptionell die Vorschriften der Fluchtweg- und Brandabschnittsbildungen zu berücksichtigen. Bei der Ausgestaltung der Erschliessungsflächen sind sowohl eine gute und einfache Orientierung gefragt als auch die Schaffung von Nischen und Rückzugsorten. Die Lösung der damit verbundenen Fluchtwegprobleme und Brandabschnitte fordert innovative Lösungen.

Bezüglich den Anforderungen an Treppenhäuser und an Korridore mit bzw. ohne Brandabschnittsbildung zum Treppenhaus gelten die Bestimmungen der VKF (Brandschutzvorschriften vom 01.01.2005) und der Verordnung über den Brandschutz des Kantons Basel-Stadt (vom 21.12.2001).

Kostenrahmen

Auf der Basis einer Machbarkeitsstudie wurde ein Kostendach in der Höhe von CHF 50 Mio. inkl. MWSt definiert (BKP 2 + 4) unter Berücksichtigung des geforderten Standards Minergie-P-Eco. Die Kosten beinhalten nebst dem geforderten Raumbedarf für die neue Sekundarschule und der Dreifachsporthalle auch noch die eventuelle Substitution der Doppelturnhalle und des Vereinsgebäudes des TV-Kleinbasel.

# Beurteilungskriterien

---

Für die Beurteilung der Wettbewerbsvorschläge im Projektwettbewerb sind folgende Kriterien massgebend:

- Architektur und städtebauliches Konzept
- Aussenräume und Landschaftsgestaltung
- Funktionalität und Flexibilität
- Energie, Ökologie
- Wirtschaftlichkeit.

Die Reihenfolge der Kriterien bedeutet keine Wertung. Das Preisgericht hat aufgrund der aufgeführten Kriterien die Gesamtwertung vorgenommen.

# Informationen zum Verfahren

---

## Organisation

Veranstalter des Projektwettbewerbs

**Kanton Basel-Stadt**

Finanzdepartement Basel-Stadt,

Immobilien Basel-Stadt (Eigentümerversretung)

Erziehungsdepartement Basel-Stadt,

Raum und Anlagen (Nutzerversretung)

Bau- und Verkehrsdepartement Basel-Stadt, Hochbauamt  
(Baufachversretung / Federföhrung)

Wettbewerbsbegleitung

**Ramon Ebri**, Projekt Manager, Hochbauamt

---

## Formelle Bestimmungen

Verfahren

Ziel des Verfahrens ist die Evaluation eines Generalplanerteams, dessen Leitung bei einem ausgewiesenen Gesamtleiter oder einem Architekturbüro mit der entsprechenden Qualifikation liegt. Zu diesem Zweck wird ein anonymer Projektwettbewerb im selektiven Verfahren (Präqualifikation) durchgeführt. Das Preisgericht hat aufgrund der eingereichten Präqualifikationsunterlagen 20 Teams zur Teilnahme am Projektwettbewerb zugelassen.

Zur Teilnahme berechtigt waren Teams mit Wohn- und Geschäftssitz in der Schweiz oder einem Vertragsstaat des GATT/WTO-Übereinkommens.

Die Ausschreibung des Wettbewerbs unterstand dem GATT/WTO-Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen (GPA) vom 15. April 1994. Für das Verfahren gilt das Gesetz über öffentliche Beschaffungen (BeG) vom 20. Mai 1999, die Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen (VöB) vom 11. April 2000 des Kantons Basel-Stadt und die Interkantonale Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) vom 25. November 1994 / 15. März 2001 sowie subsidiär die SIA-Ordnung 142 (Ausgabe 2009).

Preise und Ankäufe

Für Preise, Ankäufe und Entschädigungen im Rahmen des Projektwettbewerbs stand dem Preisgericht eine Summe von insgesamt CHF 300 000.– exkl. MWSt zur Verfügung.

Jedem zur Beurteilung zugelassenen Team wird vom Gesamtbetrag eine feste Entschädigung in der Höhe von CHF 10 000.– exkl. MWSt zugesprochen.

Die verbleibende Summe von CHF 100 000.– exkl. MWSt wird auf Preisgelder verteilt.

## Teilnehmende Teams

Ausgewählt wurden die folgenden 20 Teams:

- **b + p baurealisation ag**, Zürich (GL)  
:mlzd, Biel (Arch)
- **Büro für Bauökonomie AG**, Luzern (Arch/GL)  
**Büro Konstrukt**, Luzern (Arch/GL)
- **Degelo Architekten BSA SIA AG**, Basel/  
**GWJ Architektur AG**, Bern (Arch/GL)
- **Hämmerle + Partner GmbH**, Zürich (GL)  
**Dietrich.Untertrifaller.Stäheli Architekten**,  
St. Gallen (Arch)
- **Stokar + Partner AG**, Basel (GL)  
**Stücheli Architekten AG**, Zürich (Arch)
- **S + B Baumanagement AG**, Pratteln (GL)  
**englerarchitekten BSA SIA**, Basel (Arch)
- **b + p baurealisation ag**, Zürich (GL)  
**Bob Gysin + Partner BGP**, Zürich (Arch)
- **Boltshauser Architekten AG**, Zürich (Arch/GL)
- **Luca Selva AG Architekten ETH BSA SIA**, Basel  
(Arch/GL)
- **Ghisleni Planen Bauen GmbH**, Zürich (GL)  
**A. Gigon / M. Guyer Architekten ETH BSA**, Zürich  
(Arch)
- **Emch + Berger AG**, Basel (GL)  
**Bachelard Wagner Architekten ETH SIA**, Basel  
(Arch)
- **ARCHOBAU AG**, Zürich (GL)  
**Masswerk AG**, Kriens (Arch)
- **Metron Architektur AG**, Brugg (Arch/GL)
- **Burkard Meyer Architekten BSA**, Baden (Arch/GL)
- **e2a eckert eckert architekten ag**, Zürich (Arch/GL)
- **BE Zürich AG**, Zürich (Arch/GL)
- **Miller & Maranta AG**, Basel (Arch/GL)
- **Nissen & Wentzlaff Architekten**, Basel (Arch/GL)  
**PG Aldiger Architekten**, D-Stuttgart (Arch)
- **Aebli Zimmermann Generalplaner GmbH**, Basel  
(GL)  
**Galli Rudolf Architekten AG ETH BSA**, Zürich (Arch)
- **b + p baurealisation ag**, Zürich (GL)  
**Herzog & de Meuron**, Basel (Arch)

Arch Architektur

GL Gesamtleitung

## Preisgericht

Fachpreisrichter

- **Fritz Schumacher** (Vorsitz), Kantonsbaumeister  
Basel-Stadt
- **Thomas Blanckarts**, Leiter Hochbauamt
- **Marie-Theres Caratsch**, Architektin, Flüeli-Ranft
- **Matthias Ackermann**, Architekt, Professur Architektur  
FHNW MuttENZ
- **Andrea Bassi**, Architekt, Professur Architektur EPFL,  
Lausanne
- **Dr. Hanspeter Eicher**, Energieingenieur, VR Präsident  
Eicher + Pauli, Liestal
- **Pascal Gysin**, Landschaftsarchitekt, pg landschaften  
Sissach

Sachpreisrichter

- **Dr. Christoph Eymann**, Regierungsrat, Vorsteher  
Erziehungsdepartement Basel-Stadt
- **Stephan Hug**, Leiter Raum und Anlagen, Erziehungs-  
departement Basel-Stadt
- **Stefan Schmitt**, Leitung Sekundar Sandgruben
- **Marius Keller**, Portfoliomanager, Immobilien Basel-Stadt
- **Barbara Suter**, Leiterin Sonderpädagogik, Erziehungs-  
departement Basel-Stadt
- **Urs Maurer**, Präsident Netzwerk Bildung / Architektur

Ersatz Fachpreisrichter

- **Thomas Fries**, Architekt, Leiter Projekte 1, Hochbauamt

Ersatz Sachpreisrichter

- **Judith Kuhn**, Projektleitung Schulraumplanung,  
Erziehungsdepartement Basel-Stadt

Experten (nicht stimmberechtigt)

- **Jeannine Borer**, Sportamt BS Planung
- **Susanne Brinkforth**, Stadtgärtnerei
- **Urs Vonäsch**, Amt für Umwelt und Energie
- **Barbara Sintzel**, Bauökologie, nachhaltiges Bauen,  
NASKA Zürich
- **Hans Imbach**, Präsident TV Kleinbasel
- **Silvia Rietschi**, NQV Oberes Kleinbasel
- **Giovanni Olivieri**, Gebäudetechnik, Hochbauamt

# Vorprüfung

---

19 Projekte wurden unter Wahrung der Anonymität fristgerecht eingereicht.

Projekt 01 – PLATEAUS  
Projekt 02 – OPENLUCHT  
Projekt 03 – GROSSE WIESE  
Projekt 04 – POIVRE SAMARCANDE  
Projekt 05 – LES SABLÉS  
Projekt 06 – SANDFISCH  
Projekt 07 – HARMONICA  
Projekt 08 – SCHÖNE AUSSICHTEN  
Projekt 09 – MAX  
Projekt 10 – LA LUZ  
Projekt 11 – SOPHIE  
Projekt 12 – MON(T)PLAISIER  
Projekt 13 – OPEN MIND  
Projekt 14 – LUKE  
Projekt 15 – BEAUFORT  
Projekt 16 – L'ESPRIT D'APPRENDRE  
Projekt 17 – L'UNE ET L'AUTRE  
Projekt 18 – FIT & FERTIG?  
Projekt 19 – FUNDUK

Nummerierung der Projekte gemäss Eingang der Beiträge beim Veranstalter.

Nachrücker

Das **eingeladene Team** Romero & Schäfli Architekten AG, Zürich **hat sich innerhalb der Frist zurückgezogen. In der Folge wurde als erster Nachrückender** das Büro für Bauökonomie AG / Büro Konstrukt, Luzern **eingeladen.**

Der Rückzug von b+p baurealisation ag / HdM, Basel erfolgte leider zu spät und es konnte kein nachrückendes Team mehr zur Teilnahme angefragt werden.

Formelle Vorprüfung

Alle Arbeiten wurden vollständig eingegeben.

Fachliche Vorprüfung

Die eingereichten Projekte wurden gemäss den im Wettbewerbsprogramm gestellten Anforderungen durch die im Programm genannten Experten und Sachverständigen detailliert geprüft und die Ergebnisse wurden gemäss den Kriterien in der Ausschreibung den Mitgliedern des Preisgerichts zur Kenntnis gebracht.

Vorprüfungskriterien

- Pädagogik
- Energie / Ökologie / Nachhaltigkeit
- Einhaltung Raumprogramm
- Wirtschaftlichkeit
- Statik / Realisierbarkeit
- Grün- und Freiräume
- Sportraum
- Lärmschutz
- Brandschutz
- Planungs- und Baurecht
- Turnverein
- Quartierverein

# Beurteilung

---

## Erster Jurytag

Die Jury trifft sich am 11. Juni 2012 vollzählig zum ersten Jurytag. Der Vorsitzende erläutert das Vorgehen und die Ziele für den ersten Tag und erinnert alle Anwesenden an die Vertraulichkeit der Jurierung.

Der Vorprüfungsbericht wird vorgestellt und erläutert. Da keine Verstösse vorliegen, können alle Projektvorschläge zur Beurteilung zugelassen werden.

### Erster Rundgang

Die Jury teilt sich in zwei Gruppen und diskutiert in einem ersten Rundgang jeweils eine Hälfte der Arbeiten. Insbesondere die städtebauliche Lösung, die Umsetzung der pädagogischen Anforderungen und der räumlich-architektonische Ausdruck werden studiert und gewertet. Anschliessend werden in einem gemeinsamen Rundgang alle Projekte nochmals verglichen und bewertet.

Die folgenden Projekte, die hinsichtlich mehrerer Beurteilungskriterien im direkten Vergleich am wenigsten zu überzeugen vermochten, werden in der Folge ausgeschieden:

- Projekt 01 – PLATEAUS
- Projekt 03 – GROSSE WIESE
- Projekt 04 – POIVRE SAMARCANDE
- Projekt 07 – HARMONICA
- Projekt 13 – OPEN MIND
- Projekt 19 – FUNDUK

### Zweiter Rundgang

Die verbliebenen Arbeiten werden nochmals eingehend besprochen und ausführlich diskutiert. Die intensive Auseinandersetzung mit den Themen Architektur, Schule, Unterrichtsformen, räumliche Ausformulierung, Aussenräume, Lärmschutz und Erschliessung führt in der Folge zum Ausschluss von weiteren sieben Projekten in diesem Rundgang. Alle sieben Projekte zeigen in Teilbereichen gelungene Ansätze, vermögen aber in ihrer Gesamtheit nicht zu überzeugen:

- Projekt 02 – OPENLUCHT
- Projekt 05 – LES SABLÉS
- Projekt 08 – SCHÖNE AUSSICHTEN
- Projekt 10 – LA LUZ
- Projekt 14 – LUKE
- Projekt 16 – L'ESPRIT D'APPRENDRE
- Projekt 17 – L'UNE ET L'AUTRE

### Engere Wahl

Nach diesem ersten Jurytag qualifiziert die Jury einstimmig die folgenden 6 Projekte für die weitere Beurteilung:

- Projekt 06 – SANDFISCH
- Projekt 09 – MAX
- Projekt 11 – SOPHIE
- Projekt 12 – MON(T)PLAISIER
- Projekt 15 – BEAUFORT
- Projekt 18 – FIT & FERTIG?

---

## Zweiter Jurytag

Zu Beginn des zweiten Jurytags vom 18. Juni 2012 nehmen die Jurymitglieder Kenntnis von den gewünschten objekt-spezifischen Abklärungen und Berechnungen durch Experten und Sachverständige. Es wurden Aussagen zu den Themen Pädagogik, Ökologie, Energie, Lärmschutz und Wirtschaftlichkeit gemacht.

Die Projekte in der engeren Wahl werden anhand der Projektbeschriebe der Fachpreisrichter nochmals im Plenum vorgestellt. Die Texte werden zu den Bereichen Pädagogik, Energie, Ökologie und Freiräume ergänzt und in der Diskussion vor den Plänen wo nötig angepasst.

Nach einer intensiven Diskussion werden die Projekte in engerer Wahl bestätigt.

### Kontrollrundgang

In einem Kontrollrundgang werden alle ausgeschiedenen Wettbewerbsbeiträge nochmals einer Durchsicht unterzogen. Keines der Mitglieder des Preisgerichts stellt einen Rückkommensantrag.

### Rangfolge und Verteilung Preisgeld

Nach weitergehender Diskussion und Bewertung im Plenum wird einstimmig folgende Rangierung und Preisgeldverteilung vorgenommen:

1. Rang/1. Preis	FIT & FERTIG?	CHF 28 000.–
2. Rang/2. Preis	MON(T)PLAISIR	CHF 24 000.–
3. Rang/3. Preis	SANDFISCH	CHF 19 000.–
4. Rang/4. Preis	SOPHIE	CHF 16 000.–
5. Rang/5. Preis	MAX	CHF 13 000.–
6. Rang/6. Preis	BEAUFORT	CHF 10 000.–

## Couvertöffnung

Nach erfolgter Rangierung und der Preisgeldverteilung ergab die Couvertöffnung folgende Verfasser:

### 1. Rang / 1. Preis

FIT & FERTIG?

Stücheli Architekten AG, Zürich (Arch)

Stokar + Partner AG, Basel (GL)

### 2. Rang / 2. Preis

MON(T)PLAISIR

Luca Selva AG Architekten ETH BSA SIA, Basel (Arch / GL)

### 3. Rang / 3. Preis

SANDFISCH

Boltshauser Architekten AG, Zürich (Arch / GL)

### 4. Rang / 4. Preis

SOPHIE

Degelo Architekten BSA SIA AG, Basel /

GWJ Architektur AG, Bern (Arch / GL)

### 5. Rang / 5. Preis

MAX

Nissen & Wentzlaff Architekten, Basel (Arch / GL)

PG Aldiger Architekten, D-Stuttgart (Arch)

### 6. Rang / 6. Preis

BEAUFORT

Metron Architektur AG, Brugg (Arch / GL)

Kein Mitglied des Preisgerichts hat ein bestehendes Abhängigkeits- oder Zusammengehörigkeitsverhältnis erkannt. Somit sind keine Ausstands- bzw. Ausschlussgründe gegeben.

Das Preisgericht empfiehlt einstimmig, das Siegerprojekt FIT & FERTIG? weiterzubearbeiten. Der Entwurf schlägt die Umsetzung des gesuchten pädagogischen Konzeptes in einer durchdachten und selbstverständlichen Anlage mit einer hohen städtebaulichen Qualität vor und integriert auch die weiteren Aspekte wie Nachhaltigkeit, Ökologie, Wirtschaftlichkeit oder Flexibilität in sehr hohem Masse.

Für die weitere Bearbeitung empfiehlt das Preisgericht, die folgenden Aspekte zu beachten:

- Eine Optimierung der Nutzungsbereiche der Lehrer im Untergeschoss, die in Bezug auf Belichtung und Situierung nicht optimal sind, und der teilweise zu grossen Flächen der Förderzimmer ist unter Einbezug der Aula- und Mensaerschliessung anzustreben.
- Im Bereich der Doppelturnhalle und der Spezialzimmer im 3. OG (Luftraum) sind die Geschoss- bzw. Nutzflächen auf ihre Verhältnismässigkeit zu überprüfen.
- Die Materialisierung der Fassade zur Schwarzwaldallee hin ist nicht nur aus Unterhaltsaspekten vertieft zu prüfen.
- Dem Investitionsziel von 50 Mio. (BKP 2 + 4) der Bauherrschaft ist in der Weiterentwicklung mit geeigneten Massnahmen besonders Beachtung zu schenken.

# Projekte

---

Rangierte Projekte

Projekt 18  
1. Rang/1. Preis

# FIT & FERTIG?

Architektur

**Stücheli Architekten AG**

Binzstrasse 18, 8045 Zürich

Matthias Roth, Kana Ueda-Thomma, Johanna Fujara,

Anthi Skoupra, Markus Graf, Jacob Robinson

Gesamtleitung

**Stokar + Partner AG**

Pfeffingerstrasse 41, 4053 Basel

Markus Stokar

Fachplaner und Spezialisten

BRYUM GmbH, Basel

APT Ingenieure GmbH, Zürich

ahochn AG, Dübendorf

Pro Engineering AG, Basel

## BEURTEILUNG

Die Autoren des Projekts FIT & FERTIG? schlagen vor, die verschiedenen Anforderungen des Wettbewerbsprogramms in drei Baukörpern zu realisieren, die einen gemeinsamen Sockel haben.

Das Projekt versucht die Bauvolumen der bestehenden Baukörper durch die Wiedergabe von Ausdehnung und im Rhythmus der Aussenräume zu integrieren. Das Prinzip der offenen Hoftypologie, das schon in der Umgebung vorhanden ist, hat die Architekten dazu bewegt, dieses Prinzip im Wettbewerbsvorschlag anzuwenden.

Die interessante und behutsame Suche nach städtebaulichen Regeln findet sich sowohl im Gebäudeentwurf wie in der Organisation des öffentlichen Raums.

Das System der offenen Höfe, das begleitet wird von Toröffnungen, sowie die unabhängige Organisation der funktionalen Anforderungen erlauben verschiedene Zugangsmöglichkeiten, entweder von der Riehenstrasse her oder durch das Vogelsangweglein und schliesslich auch durch die Schwarzwaldallee. Diese Lösung bietet der Schulanlage und dem Sportzentrum eine grosse städtebauliche Durchlässigkeit und Gebrauchsflexibilität.

Die Autoren schlagen für die öffentlichen Bereiche im Erdgeschoss wie der Aula und der Cafeteria einen unabhängigen Eingang vor, ebenso für das bestehende Schulhaus.

Von einer gemeinsamen Halle aus kann man zu den höher gelegenen Lernateliers in einem separaten Gebäude trakt gelangen oder zu den Spezialräumen in einem zweiten, separaten Trakt.

Von derselben zweigeschossigen Halle aus ermöglicht eine dritte Treppe den Zugang zu den Turnhallen. Die vorgeschlagene Lösung macht es möglich, die Turnhallen in zwei Gruppen aufzuteilen, zwei im Obergeschoss und drei im Untergeschoss. So können die Räume unabhängig durch die

Schule wie durch Sportvereine genutzt werden. Die Turnhallen werden grosszügig natürlich belichtet.

Von dem neuen Hof und einer zweiten Eingangshalle aus, die mit der Schwarzwaldallee verbunden ist, gelangt man in das bestehende Sandgrubenschulhaus. Der Kindergarten wird als ein neues, eingeschossiges Volumen vorgeschlagen, mit eigenem Eingang und Garten zum Park. Durch die unterirdische Parkierung der Velos bleibt der Park den Fussgängern vorbehalten.

Die Autoren haben eine wichtige Lösung für die Eingänge und Vertikalerschliessungen gefunden, wodurch den Nutzern angenehme, voneinander unabhängige Zugangsvarianten geboten werden. Gleichzeitig wird eine Einheitlichkeit und die Möglichkeit qualitativ besserer sozialer Interaktion erreicht.

Das Prinzip der Cluster-Organisation schlägt eine Autonomie von drei Gruppen pro Etage mit vier separaten Treppen vor. Diese Lösung könnte zu einem zusätzlich möglichen pädagogischen Austausch zwischen jeweils zwei Gruppen führen. Lernatelier, Inputraum und Gruppenraum sind klar unterschieden und durch eine Vorzone verbunden, die auch zur Haupttreppe führt. Die didaktischen Möglichkeiten werden in den Plänen in drei Varianten dargestellt, die die unterschiedlichen Gebrauchsmöglichkeiten erklären.

Der architektonische Ausdruck für den Entwurf der Volumen und der Programme wird durch eine gemeinsame Sprache gestaltet, wobei gleichzeitig Varianten vorgeschlagen werden. Die Lösung erlaubt die Erkennbarkeit der unterschiedlichen Nutzungen bei gleichzeitiger Einheitlichkeit. Die elegante Arbeit im Schnitt und in der Fassade integriert die Bewegungen der bestehenden Topografie miteinander und verbindet sie mit anderen Gebäuden im Gelände. Die einheitliche Ausgestaltung der Fassadende-



tails, eingefärbter rezyklierter Beton, und Schlosserarbeiten aus Metall geben eine ruhige, elegante Erscheinung.

Das Konstruktionsprinzip ist klar und kohärent mit dem architektonischen Ausdruck. Die vorgeschlagene Lösung erscheint ökonomisch und nachhaltig bei gleichzeitiger Flexibilität der Nutzung.

#### Pädagogik

Der zentrale Begegnungsraum erscheint grosszügig und sehr gut gelöst. Die Aula kann zum Beispiel mit der Mensa erweitert werden. Die Bibliothek könnte noch näher an diesen Bereich rücken. Ebenfalls gefällt die flexible Gestaltung des Foyers, welches auch für kleine Aufführungen und Ausstellungen dienen kann. Zudem sind die Sporthallen leicht erreichbar und doch deutlich getrennt vom Schulbereich. Dass sie über Tageslicht verfügen, ist ebenfalls positiv. Ein Fragezeichen setzen wir beim Lehrerbereich. Dieser wird im Untergeschoss unterhalb der Aula angeordnet. Sind die Lehrpersonen hier zu weit weg von der Schule? Ist der sehr grosse Raum genügend mit Tageslicht versorgt? Die Fachräume in einem eigenen Haus anzuordnen, ist ein toller Ansatz. Dieses Gebäude ist ebenfalls optimal gegen den ruhigen Hof hin orientiert. Die Spezialräume sind von den Lernateliers aus nur via Erdgeschoss zu erreichen. Die Distanzen scheinen zumutbar. Die Anordnung und Einteilung der Lernateliers ist gut gelöst. Sie sind sehr kompakt und doch offen. Ihr Platzangebot ist leicht überdurchschnittlich, es gibt aber keine direkten Ausweichmöglichkeiten aus diesen Bereichen, wie zum Beispiel Arbeitsplätze im Freien. Ein Atelier verfügt jeweils über Zugänge zu zwei Treppenhäusern. Sehr schön ist der Einbezug und die Verlegung des Kindergartens. Durch seine Lage entsteht ein neuer Innenhof als Zentrum der Schulanlage.

#### Bauökologie und Gesundheit

Die konzeptionellen Überlegungen zu Bauökologie und Gesundheit sind ansatzweise vorhanden. Die Anlage weist eine Serie von verschiedenen relativ kompakten Baukörpern aus, weist jedoch im Vergleich mit anderen Anlagen eine geringere Flächeneffizienz auf. Durch die Aufteilung der verschiedenen Nutzungen auf unterschiedliche Gebäude wird die Statik insgesamt vereinfacht, was sich positiv auf die Bilanz der grauen Energie auswirkt. Die Bilanz der grauen Energie kann durch geringeres Absenken der Turnhallen bis über das Grundwasser und Anpassungen im Materialisierungskonzept optimiert werden.

Positiv wird indessen die Tageslicht-Situation für Schulzimmer, Spezialtrakt und Turnhallen gewertet sowie die Schallsituation der Schulzimmer. Zudem leistet die schadstoffarme Materialisierung und gute Belüftung der Räume einen positiven Beitrag zum Innenraumklima.

#### Energie

Die Anlage ist nicht sehr kompakt, was zu einem erhöhten absoluten Wärmebedarf führen wird. Die Aussenwände sind

sehr gut wärmegeklämt, weisen jedoch noch Wärmebrücken im Fassadenbereich auf. Der Glasanteil der Fassade liegt betreffend Behaglichkeit im unkritischen Bereich.

Das Heizungskonzept ist mit dem Anschluss an die Fernwärme, den Heizkörpern im Schulbereich und der Bodenheizung in den Turnhallen klassisch. Die Lüftungszentrale ist gut platziert, jedoch ist die Anbindung an die Steigzonen und weiteren Gebäude unklar. Insgesamt kann Minergie-P-Eco bei diesem Objekt mit einigen Verbesserungen und Präzisierungen erreicht werden. Folgende Bereiche müssen aus Sicht Nachhaltigkeit und Energie vertieft und verbessert werden:

#### ✓ RÄUMLICHES KONZEPT

Das räumliche Konzept muss stark überarbeitet und vertieft werden.

- Es ist zu prüfen, ob nicht eine Lüftungszentrale für jedes der drei Gebäude optimaler wäre als eine einzige Zentrale mit sehr langen Lüftungskanälen und dementsprechend hohem Druckabfall und Stromverbrauch.
- Das Steigzonenkonzept ist noch sehr rudimentär und muss stark verbessert werden. Im Spezialtrakt fehlen die Steigzonen.

#### ✓ WÄRMEERZEUGUNG

- Dem Anschluss an die Fernwärme ist alternativ die Nutzung von Grundwasser als Wärmequelle gegenüberzustellen.

#### ✓ NACHHALTIGKEIT

- Reduktion der grauen Energie durch Optimierung der Materialwahl prüfen
- Absenkung ins Grundwasser noch einmal kritisch hinterfragen.

#### Freiräume

Die Architektur formt einen klar gefassten, wohlproportionierten Pausenhof. Sitzgelegenheiten und vielfältige Baumpflanzungen schaffen eine subtil gestaltete innere Welt. Auf zwei Seiten stehen den Schülern gedeckte Pausenhallen zur Verfügung. Der Übergangsbereich zwischen Schule/Sporthalle und Spielwiese erscheint wenig gestaltet, besonders im Bereich des Ausgangs aus der Sporthalle wirkt die unmittelbare Nähe zu den Besprechungszimmern eher unglücklich.

Während die Veloabstellplätze für die Sporthalle und den Turnverein oberirdisch an der Schwarzwaldallee angeordnet sind, wird den Schülern lediglich ein Velokeller angeboten.

Die Baumbilanz ist ausgeglichen, wenngleich die Baumdichte im Pausenhof wohl etwas hoch ist. Ein differenziertes Vegetationskonzept ist umgesetzt. Die geschützte Buche soll erhalten werden; dies scheint aufgrund der Neubausituation jedoch illusorisch.

#### Resumée

Die Verfasser präsentieren ein städtebaulich, funktional und architektonisch sehr gut entwickeltes Projekt. Die vorgeschlagenen Lösungen sind qualitativ überzeugend und stellen unter pädagogischen Gesichtspunkten bemerkenswerte Ideen dar.



Rangierte Projekte

1. Rang / 1. Preis

3 Projektwettbewerb Sekundarschulhaus Sandgruben  
Fit & Fertig ?



3 Nach Vorbild



Lehrstube



Bezeichnung  
Lehrstube = 70 Schüler + 1 Lehrer

Schulform: Grundschule

Arbeitsweise

Arbeitsweise 1

Arbeitsweise 2

Arbeitsweise 3

Arbeitsweise 4

Arbeitsweise 5

Arbeitsweise 6

Arbeitsweise 7

Arbeitsweise 8

Arbeitsweise 9

Arbeitsweise 10

Arbeitsweise 11

Arbeitsweise 12

Arbeitsweise 13

Arbeitsweise 14

Arbeitsweise 15

Arbeitsweise 16

Arbeitsweise 17

Arbeitsweise 18

Arbeitsweise 19

Arbeitsweise 20

Arbeitsweise 21

Arbeitsweise 22

Arbeitsweise 23

Arbeitsweise 24

Arbeitsweise 25

Arbeitsweise 26

Arbeitsweise 27

Arbeitsweise 28

Arbeitsweise 29

Arbeitsweise 30

Arbeitsweise 31

Arbeitsweise 32

Arbeitsweise 33

Arbeitsweise 34

Arbeitsweise 35

Arbeitsweise 36

Arbeitsweise 37

Arbeitsweise 38

Arbeitsweise 39

Arbeitsweise 40

Arbeitsweise 41

Arbeitsweise 42

Arbeitsweise 43

Arbeitsweise 44

Arbeitsweise 45

Arbeitsweise 46

Arbeitsweise 47

Arbeitsweise 48

Arbeitsweise 49

Arbeitsweise 50

Arbeitsweise 51

Arbeitsweise 52

Arbeitsweise 53

Arbeitsweise 54

Arbeitsweise 55

Arbeitsweise 56

Arbeitsweise 57

Arbeitsweise 58

Arbeitsweise 59

Arbeitsweise 60

Arbeitsweise 61

Arbeitsweise 62

Arbeitsweise 63

Arbeitsweise 64

Arbeitsweise 65

Arbeitsweise 66

Arbeitsweise 67

Arbeitsweise 68

Arbeitsweise 69

Arbeitsweise 70

Arbeitsweise 71

Arbeitsweise 72

Arbeitsweise 73

Arbeitsweise 74

Arbeitsweise 75

Arbeitsweise 76

Arbeitsweise 77

Arbeitsweise 78

Arbeitsweise 79

Arbeitsweise 80

Arbeitsweise 81

Arbeitsweise 82

Arbeitsweise 83

Arbeitsweise 84

Arbeitsweise 85

Arbeitsweise 86

Arbeitsweise 87

Arbeitsweise 88

Arbeitsweise 89

Arbeitsweise 90

Arbeitsweise 91

Arbeitsweise 92

Arbeitsweise 93

Arbeitsweise 94

Arbeitsweise 95

Arbeitsweise 96

Arbeitsweise 97

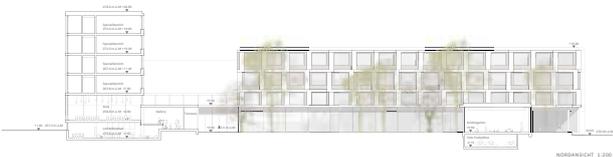
Arbeitsweise 98

Arbeitsweise 99

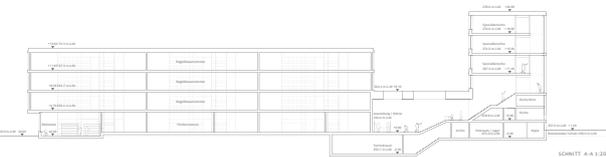
Arbeitsweise 100

Klassische Kursaufteilung ohne erweiterbaren Einzug ist nicht möglich.  
Erlaubt die Erweiterung der Einzug ist die Grundstruktur möglich.  
Gross durchsichtige Frontalstruktur durch ein spezifisch für den Modernismus entwickeltes Mobiliarprogramm.  
Schüler und Lehrer gestalten den Raum.

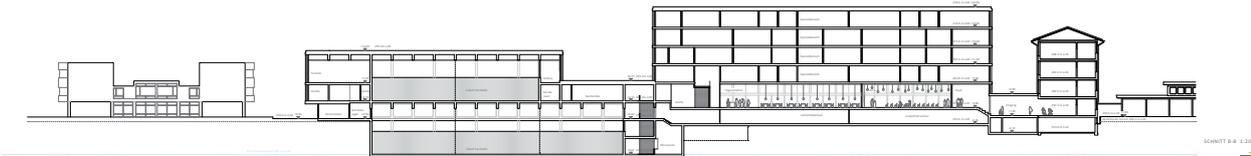
Klassisches Arbeits- und Lernverhalten



NORDANSICHT 1:200

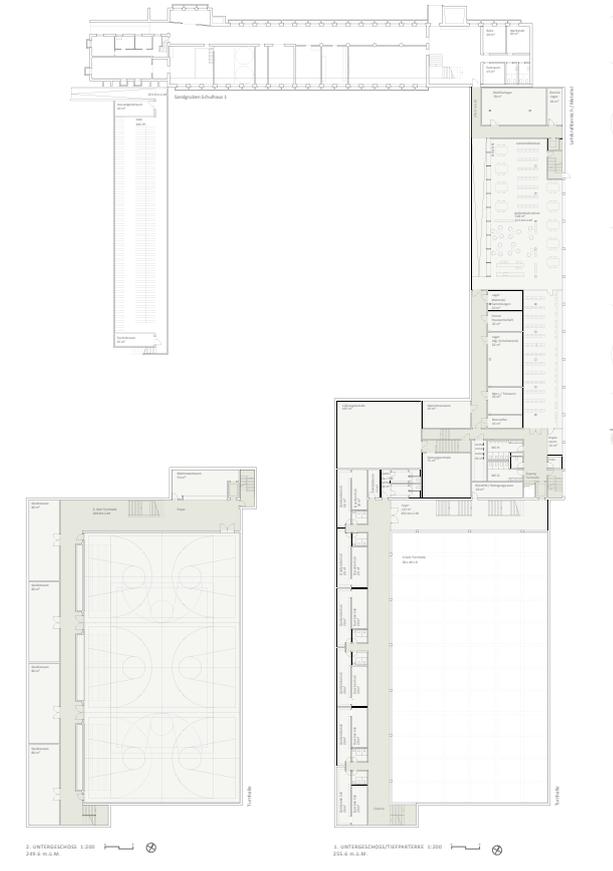


SCHNITT A-A 1:200



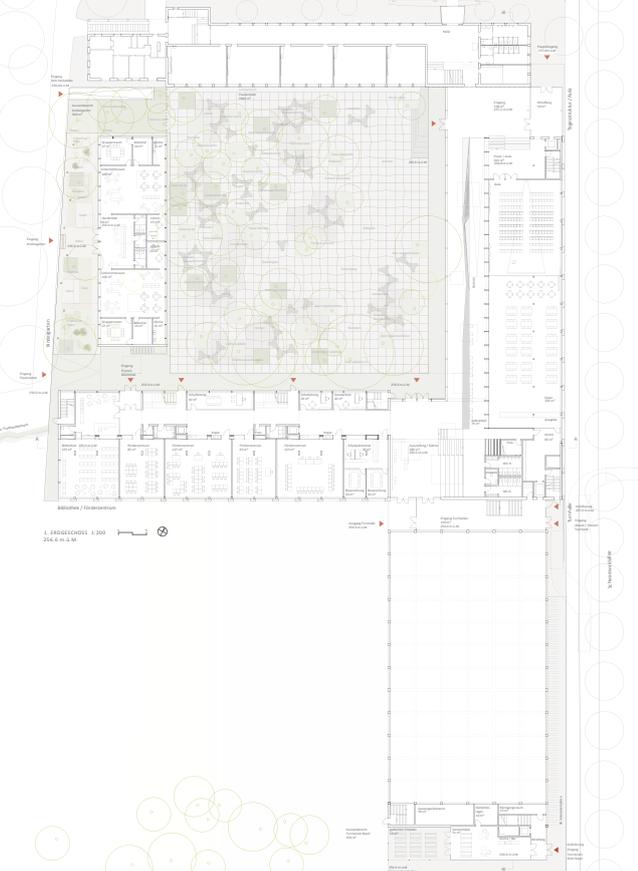
SCHNITT B-B 1:200

4 Projektwettbewerb Sekundarschulhaus Sandgruben  
Fit & Fertig ?



2. UNTERGESCHOSS 1:200  
255 & m.s.M.

3. UNTERGESCHOSS/LEHRSTUBE 1:200  
255 & m.s.M.



1. ERDGESCHOSS 1:200  
255 & m.s.M.



Projekt 12  
2. Rang/2. Preis

# MON(T)PLAISIR

Architektur / Gesamtleitung

**Luca Selva Architekten ETH BSA SIA AG**

Viaduktstrasse 12 – 14, 4051 Basel

Luca Selva, David Gschwind, Roger Braccini,

Jonathan Benhamu, Sabine Bruinink, Raphaël Oehler,

Petra Waldburger, Nadia Kopzev

Fachplaner und Spezialisten

Gruner AG Ingenieure & Planer, Basel

Martin Lienhard, Langenbruck

Safety Security Design, Allschwil

## BEURTEILUNG

Die Idee des städtebaulichen und architektonischen Konzepts liegt in der Auseinandersetzung mit dem Spagat Verkehrsraum – Park. Das langgezogene Gebäude folgt der Bauungsstruktur entlang der Schwarzwaldallee und schliesst als Riegel das Areal gegen den Lärm ab. Ein längsgeschichtetes und abgetrepptes Gebäudevolumen öffnet sich im Süden gegen das Innere des Areals und gegen den Sportplatz. Es entstehen so grosse Flächen an begrünten Dachlandschaften, die durch Treppenabgänge mit dem Aussenraum und Park verfließen. Die Fassade mit horizontalen Betonbändern und raumhohen vertikalen Verglasungen bzw. Holzelementen betont die Gebäudemodellierung, verbindet als gestalterisches Element das Gebäude aber auch zu einem einheitlichen Ganzen.

Der Eingang des Gebäudes liegt an der Stirnseite im Westen. Über einen angemessenen Vorplatzbereich können so gleichberechtigt das Schulhaus Sandgruben I und der Neubau erschlossen werden. Durch den grossen Fussabdruck des Gebäudes auf dem Grundstück können im Erdgeschoss die öffentlichen Nutzungen wie Aula, Mensa, Sport in einem lebendigen Zusammenspiel untergebracht werden. Die Turnhallen sind versetzt zueinander angeordnet, liegen oberhalb des Grundwasserspiegels und werden über das Erdgeschoss gut belichtet. Der Aufwand für die Überspannung der Dreifachsporthalle mittels zwei mehrgeschossigen Scheiben ist gross, eine Einschränkung der Flexibilität in den oberen Geschossen wird in Kauf genommen.

Die geforderten separaten Erschliessungen für Sport und Aulabetrieb funktionieren. Im Hauptgeschoss sind die Nutzungseinheiten für die Lehrerschaft, die Bibliothek sowie die Spezialräume untergebracht. In den zwei Obergeschossen liegen die Lerncluster. Den Abschluss im Dachgeschoss bilden die Hauswirtschaftsräume. Durch die Anordnung der schulischen Räume in den Obergeschossen kann eine gewünschte soziale Kontrolle im Erdgeschoss nicht optimal wahrgenommen werden. Dieser Nachteil resultiert aus dem Grundsatzentscheid, die Turnhallen nicht vollständig in den Untergeschossen unterzubringen.

Das architektonische Konzept der Abtreppe und Schichtung des Gebäudes ermöglicht viele differenzierte Raumgeometrien und flexible Raumeinheiten. Unter Einbezug der Dachterrassen als beispielbare Räume entstehen so spannende Unterrichtsräume, welche das neue Konzept der Lernlandschaften unterstützen und fördern. Diese Qualitäten können aber nicht flächendeckend angeboten werden. Die Schulraumschicht gegen die Schwarzwaldallee hin bietet diese Vorteile nicht an. Mit wenigen Ausnahmen ist trotz tiefen Raumschichten eine genügende Tageslichtsituation gewährleistet. Die innere Erschliessung erfolgt über eine längs angelegte Verkehrszone. Grosszügige Treppenaufgänge und Hallen mit zum Teil mehrgeschossigen Zonen verbinden räumlich die Geschosse 1. Untergeschoss bis 3. Obergeschoss. Es entstehen vielfältige Ausblicke im Gebäudeinnern und nach aussen sowie gute räumliche Beziehungen.



Die scheibenartige Struktur wird in den Pausenplatz überführt, welcher über Mauern, Hecken und Bänke stark gegliedert ist. Durch die direkte Anbindung des Pausenplatzes an das bestehende Schulgebäude Sandgruben I ist eine Vernetzung auf dem Schulhausareal sichergestellt. Die Sportwiese bleibt intakt.

#### Pädagogik

Positiv ist die zentrale Anordnung der allgemeinen Bereiche (Lehrerzimmer, Arbeitsplätze, Bibliothek) im Hauptgeschoss. Allerdings sind hier wichtige Räume intern nur über die Lehrerarbeitszimmer erreichbar. Beim Bau dieses Bereichs müssten also Zimmer verkleinert werden, damit zusätzliche Zugänge realisiert werden können. Hier müsste man die Anordnung der Räume grundsätzlich überdenken. Schade ist, dass dieser Bereich nicht auch im Erdgeschoss bei Aula und Mensa liegt. So sind nahe dem Aufenthaltsbereich der Jugendlichen über Mittag oder in Freistunden keine Arbeitsbereiche von Lehrpersonen oder Verwaltung zu finden. Somit fehlt eine natürliche soziale Kontrolle. Die Mensa ist grosszügig bemessen und mit ihrem Aussenbereich ideal gelegen. Es gibt verschiedene, vielfältige Typen von Lernlandschaften. Im Bereich der Cluster ist die Frage, wie die Gruppenräume realisiert werden sollen, noch offen. In den Plänen sind sie nicht als eigene Räume dargestellt, sondern lediglich durch Raumteiler angedeutet. Die gestalteten Räume erzeugen eine gewisse Spannung und verleihen den Lernbereichen ihre eigene Identität. Interessant sind auch die angebotenen Aussenräume auf den Dächern. Ihre Nutzung im Betrieb sowie an Wochenenden durch «Besucher» könnte problematisch werden. Positiv ist das Erhalten der bisherigen Kindergärten.

#### Bauökologie und Gesundheit

Die konzeptionellen Überlegungen zu Bauökologie und Gesundheit sind vorhanden, allerdings nicht immer ganz widerspruchsfrei. Die Schulanlage ist recht kompakt und in Holz-Massiv-Hybridbauweise erstellt, erhält jedoch durch die Auflösung nach oben eine grössere Abwicklung der Fassaden, welche die Bilanz der grauen Energie anhebt. Positiv gewertet wird der Einsatz von Recycling-Beton.

Durch die Anordnung der Schulclusters über die verschiedenen Stockwerke wird eine weitgehend optimale Tageslichtversorgung dieser Zonen möglich. Allerdings ist die Anordnung der Schulzimmer auf der Ostseite aufgrund der Lärmsituation und der vorgelagerten Balkone eher ungünstig. Die schadstoffarme Materialisierung, eine gute Belüftung der Räume und Massnahmen betreffend Schallschutz im Innenraum wirken sich positiv auf das Innenraumklima aus.

#### Energie

Die Schulanlage weist eine mittlere Kompaktheit auf. Die Aussenhülle ist sehr gut wärmedämmend, jedoch sind Verbesserungen bei den Wärmebrücken wünschenswert. Trotz dem relativ hohen Glasanteil können wegen der hohen akti-

ven thermischen Masse und den aussen liegenden Rafflamellenstoren die sommerlichen Behaglichkeitsanforderungen weitgehend eingehalten werden.

Die Platzierung von Photovoltaikmodulen wird durch die Dachlandschaft erschwert und durch eine thermische Solaranlage konkurrenziert, die jedoch bei einem Fernwärmeanschluss nicht sinnvoll ist.

Das Heizungskonzept ist mit einem Fernwärmeanschluss und Heizkörpern klassisch. Das Lüftungskonzept schlägt in den Räumen eine Luftverteilung über die Wände vor und begründet dies mit einer erhöhten Flexibilität bei räumlichen Veränderungen. Die Vor- und Nachteile gegenüber einer üblichen Luftverteilung müssten jedoch vor einer weiteren Planung ausführlich diskutiert werden.

Die Anforderungen von Minergie-P-Eco sind durch Verringerung der Wärmebrücken und mit einer Verbesserung des sommerlichen Wärmeschutzes erreichbar. Die thermische Solaranlage ist zugunsten einer PV-Anlage zu eliminieren.

#### Freiräume

Das Gebäude schafft drei getrennte Adressen für Schule, Sport und Turnverein. Die Veloabstellplätze sind sowohl an der Schwarzwaldallee wie auch auf der Parkseite angeordnet. In einzelnen Bereichen (Eingang TV/Abstellfläche Parkseite) ist die Funktionalität nicht gegeben oder sie sind gestalterisch zu wenig ausgearbeitet.

Das Projekt stellt neben dem kleinteiligen Pausenplatz und der Spielwiese noch Freiräume in Form von Dachterrassen zur Verfügung. Die Verbindung der Terrassen mit dem Pausenhof schafft Abgrenzungsprobleme und schwächt die Eigenständigkeit der Gartenzimmer.

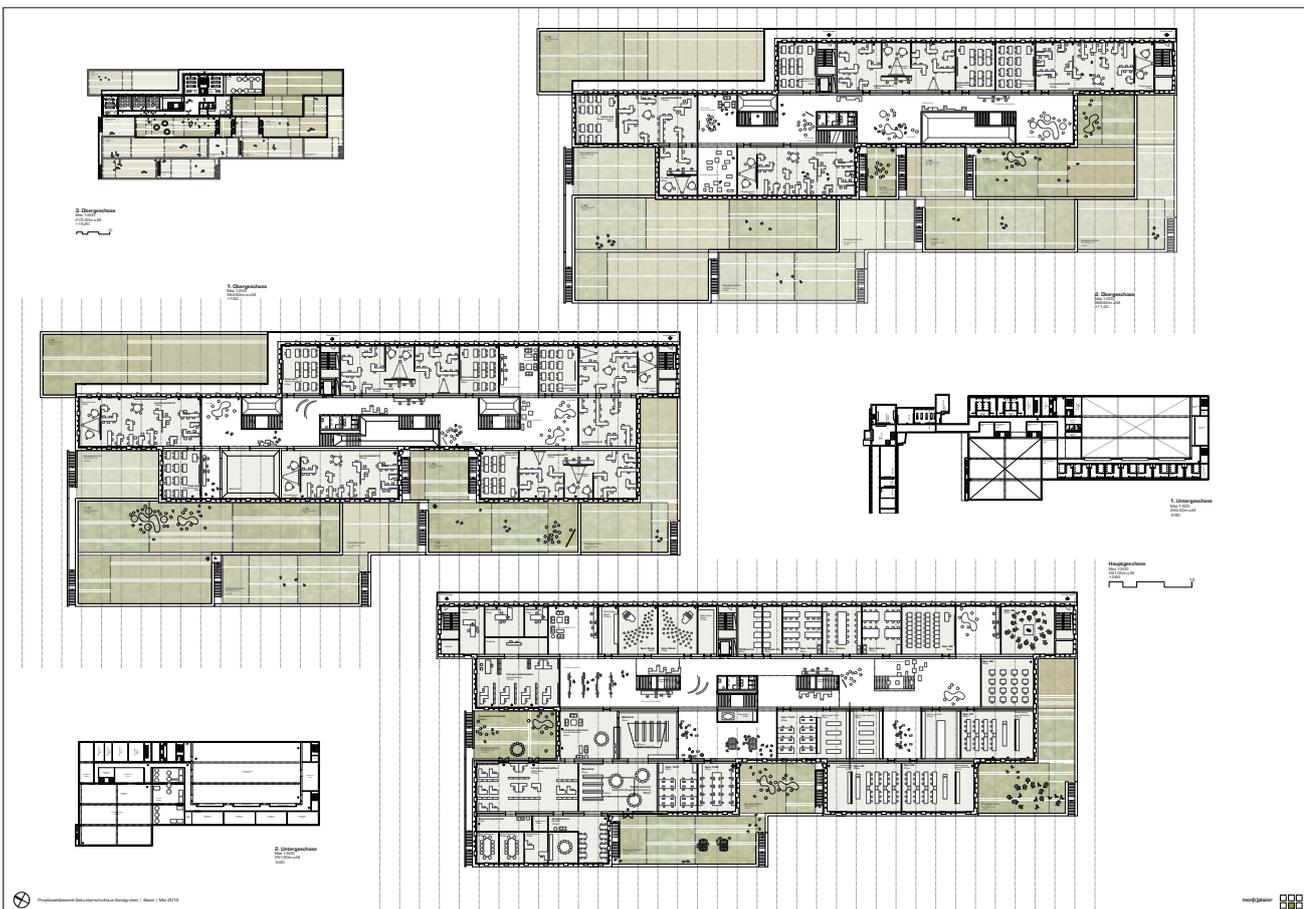
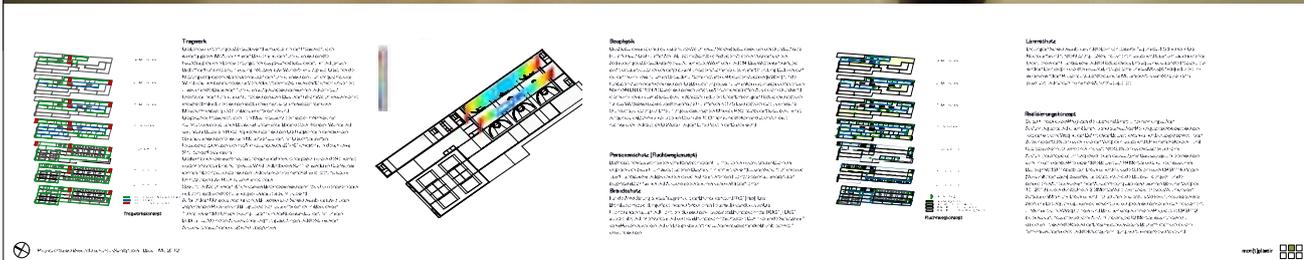
Die aus der Architektur übernommene Struktur vermag im Platzbereich nicht zu überzeugen, der Pausenplatz wirkt zu stark gegliedert und lässt Übersichtlichkeit und Grosszügigkeit vermissen. Beziehungen zwischen den einzelnen Bereichen (Pausenhalle / Platz) lassen sich höchstens erahnen.

Die Baubilanz ist aufgrund der gewählten Grafik kaum überprüfbar, einzelne als zu erhaltend eingezeichnete Bäume können wegen der Nähe zu den Neubauten nicht erhalten werden. Ein Vegetationskonzept lässt sich nicht erkennen.

#### Resumée

Der Projektvorschlag zeigt eine breite und inhaltvolle Auseinandersetzung mit dem Ort und der Aufgabe. Es entsteht ein neues Schulgebäude mit eigener Identität im Äusseren wie im Inneren. Als wertvollen Beitrag würdigt die Jury eine gelungene Verschränkung von Sport und Schulnutzung im Erdgeschoss, verbunden mit dem Aufbrechen der in der Regel starren räumlichen Strukturen eines Gebäuderiegels. Das städtebauliche Konzept eines abgetreppten und geschichteten Gebäudevolumens als Trennung Verkehrsraum und Park wird konsequent bearbeitet, stösst aber im Bereich der Schulräume – bezogen auf die asymmetrischen Qualitäten der Aussenbeziehungen – und bezüglich Nutzung und Unterhalt der Terrassen an funktionale Grenzen.







Projekt 06  
3. Rang / 3. Preis

# SANDFISCH

Architektur / Gesamtleitung

**Boltshauser Architekten AG**

Dubsstrasse 45, 8003 Zürich

Roger Boltshauser, Reinhard Prikoszovich, Marc Inderbitzin,  
Seraina Schwizer, Marle Freitag, Martin Kaschub

Fachplaner und Spezialisten

Müller Illien Landschaftsarchitekten, Zürich

Walt + Galmarini AG, Zürich

Waldhauser Haustechnik AG, Münchenstein

IBG B.Graf AG Engineering, Winterthur

## BEURTEILUNG

Mit der Setzung eines schön proportionierten Gebäudes entlang der Schwarzwaldallee reagieren die Verfasser auf die Lärmbelastung an dieser Strasse, zugleich fasst der Baukörper den inneren Grünraum. Dieser Aussenraum ist Teil einer wichtigen zusammenhängenden Freifläche, die von den bestehenden Schulhäusern und dem vorgeschlagenen Neubau umstanden wird. Die Beschränkung der Gebäudehöhe auf drei oberirdische Geschosse stärkt diese räumliche Idee und ermöglicht das angestrebte Gleichgewicht mit den bestehenden Schulbauten. Die Nutzungen der Aussenbereiche sind sinnvoll disponiert, der Erhalt der bestehenden Kleinbauten unterstützt die angestrebte Selbstverständlichkeit der städtebaulichen Setzung.

Die rechteckige Grundform des Gebäudes entpuppt sich in den Geschossen als kammartige Struktur, welche es möglich macht, geschickt auf die Lärmbelastung zu reagieren und gleichzeitig die Flexibilität herzustellen, die für die gewünschte Unterrichtsform mit Lernateliers notwendig ist. Die rückwärtige Erschliessung über offene Treppen und Laubengänge bietet unerwartete, für den Schulbetrieb interessante Raumbeziehungen an. Die Unterrichtsräume sind gut proportioniert und möblierbar. Die Verteilung der Nutzungen im Obergeschoss ist nicht eindeutig dargestellt, grundsätzlich sind aber beide Optionen machbar. Die Anordnung der Klassenräume im 2.Obergeschoss verhindert Durchgangsverkehr in diesem Bereich. Die Spezialräu-

me im 1.Obergeschoss sind flexibel in ihrer Teilung und Nutzung.

Im Erdgeschoss sind neben weiteren Unterrichtsräumen auch die Mensa und die Aula angeordnet. Ihre Position erlaubt bei Bedarf mit einfachen Mitteln eine kombinierte Nutzung. Die Disposition des Bereichs für die Lehrpersonen und die Schulleitung auf mehrere Zonen und zwei Geschosse ist nachteilig. Die Erschliessung des Gebäudes mit insgesamt elf Eingängen ermöglicht zwar kurze Wege, ihre Tauglichkeit für den täglichen Betrieb ist indessen nicht gegeben. Die unabhängige Erschliessung der Turnhallen ausserhalb der Schulzeiten ist nicht nachgewiesen.

Die ganz in den Boden versenkte Turnhalle entlastet zwar Aussenräume und oberirdische Baukörper, ihre Lage führt aber neben den unten beschriebenen strukturellen Fragen auf mehreren Ebenen zu erheblichen Problemen: Die Wege zu den Hallen werden sehr lang, die natürliche Belichtung der Halle kann trotz Oberlichtern nicht befriedigen und das Bauen im Grundwasser birgt zusätzliche Risiken und Kosten. Die vorgeschlagenen Spezialräume zwischen den Sporthallen in den Untergeschossen können so nicht umgesetzt werden.

Die Erschliessung des Schulhauses für Menschen mit eingeschränkter Mobilität ist in mehreren Bereichen kompliziert oder gar nicht gewährleistet. Eine Sicherstellung die-



ser unverzichtbaren Anforderung wäre mit erheblichem Aufwand verbunden. Anzahl und Verteilung der Sanitäräume sind ungenügend.

Die vorgeschlagene Struktur und Konstruktion des Gebäudes versucht die Problematik des Bauens über der weit gespannten Decke der Dreifachturnhalle mit einer Optimierung der Bauzeit zu verbinden. Die Abfangung der Lasten der oberirdischen Geschosse in der Decke der Turnhalle ist nicht nachgewiesen. Die Angemessenheit und Wirtschaftlichkeit der vorgeschlagenen Systeme ist im Rahmen des Wettbewerbs kaum zu überprüfen und müsste nochmals kritisch hinterfragt werden, insbesondere was den Schall- und Brandschutz sowie die Integration der Haustechnik betrifft. Die prägend wirkende Geometrie der Tragstruktur gerät zudem in einen Konflikt mit der angestrebten Flexibilität der Raumeinteilung. Schön umgesetzt wird die Struktur im Bild der Längsfassaden.

#### Pädagogik

Das Eingangszentrum mit Aula und Mensa ist gut erkennbar und bildet ein Begegnungsforum. Die Aula ist für grössere Veranstaltungen erweiterbar. Schulleitung und Sekretariat sind sinnvoll angeordnet. Der Lehrerarbeits- und Erholungsbereich ist für Alt- und Neubau zentral gelegen, die Zweistöckigkeit generiert relativ lange Wege. Eine Verbindung zum Unterrichtsbereich wäre sinnvoll. Die Anordnung des Gebäudes erlaubt in den meisten Fällen kurze Wege. Dass der Kindergarten an seinem angestammten Platz verbleibt, ist ein positiver Aspekt. Die Disposition der Cluster ist gut gelöst. Die Beziehung von Gruppenräumen und Inputräumen zu den Lernlandschaften entspricht den pädagogischen Anforderungen und ist logisch. Diesem Projekt ist es gelungen, den Clustern überdurchschnittlich viel Platz zur Verfügung zu stellen (Atelier: 193 m<sup>2</sup>, Inputraum: 60 m<sup>2</sup>, 2 (!) Gruppenräume à 25 m<sup>2</sup>, Gang 54 m<sup>2</sup>). Dies geht allerdings zulasten der Verkehrswege, wobei unerwünscht dichte und enge Situationen entstehen. Die Cluster könnten einfach in traditionelle Klassenzimmer unterteilt werden. Die Spezialräume sind über drei Etagen verstreut. Die Spezialräume im 1. Untergeschoss erhalten zu wenig Tageslicht und funktionieren so nicht. Zudem fehlen im 1. Obergeschoss Sanitäräume. Als Material wird viel Holz verwendet. Dies zusammen mit den gewölbten Decken in den Unterrichtsräumen ergibt eine gewisse Wärme. Durch die gut positionierten Lichthöfe ist ausreichend Tageslicht in den Lernlandschaften und sonstigen Räumen gewährleistet.

#### Bauökologie und Gesundheit

Die konzeptionellen Überlegungen zu Bauökologie und Gesundheit überzeugen weitgehend. Durch die hohe Kompaktheit der Anlage wurde der Platzbedarf auf ein Minimum beschränkt. Positiv bewertet wurde die Holzbauweise ab Erdgeschoss und eine durchdachte ökologische Materialisierung. Allerdings wirkt sich das tiefgründige Absenken der Turnhallen nachteilig auf die Bilanz graue Energie und das

Tageslicht aus. So sind die Turnhallen und die unterirdischen Unterrichtsräume ungenügend mit Tageslicht versorgt. Auch die Tageslichtnutzung in den Schulräumen wird durch die Balkone auf der Westseite eingeschränkt.

Die schadstoffarme Materialisierung und eine gute Belüftung der Räume sowie geeignete Massnahmen betreffend Schallschutz wirken sich positiv auf das Innenraumklima aus.

#### Energie

Schulhaus und Turnhallen zeichnen sich durch eine kompakte Bauweise aus. Die Aussenwände sind gut wärmegeämmt und weisen, ausser bei den Balkonen, geringe Wärmebrücken auf. Der Glasflächenanteil bleibt unter 50% der Fassadenfläche. Auch wenn die thermisch wirksame Masse nur im mittleren Bereich liegt, ist zusammen mit der äusseren Beschattung ein akzeptables sommerliches Raumklima erreichbar.

Das Heizungs- und das Lüftungskonzept entsprechen dem Stand der Technik und den Anforderungen von Minergie. Das räumliche Konzept der zentralen und der vertikalen Steigzonen ist gut beschrieben, aber auf den Plänen nicht vollständig nachvollziehbar.

Insgesamt ein Energie- und Gebäudekonzept, das die Anforderungen von Minergie-P-Eco erfüllen kann.

#### Freiräume

Das Projekt unterscheidet zwei wohlproportionierte, dem Schulhaus zugewandte Aussenräume, den Pausenplatz und eine Spielwiese. Der Vorplatzbereich zwischen Pausenplatz und Spielwiese wirkt in seiner gestalterischen Ausformulierung unentschlossen.

Die Anlagen sind über die Schwarzwaldallee erschlossen. Die Anbindung an das bestehende innere Wegesystem ist untergeordnet.

Ein markanter Heckenkörper trennt die Aussenbereiche von Schule und Sport von den beiden bestehenden Kindergärten. Entlang der Abwicklung dieses Körpers werden unterschiedliche Bereiche / Nischen ausgeschieden.

Mittels geschickter Möblierung werden Nutzungsschwerpunkte geschaffen und es entstehen Orte mit unterschiedlicher Aufenthaltsqualität.

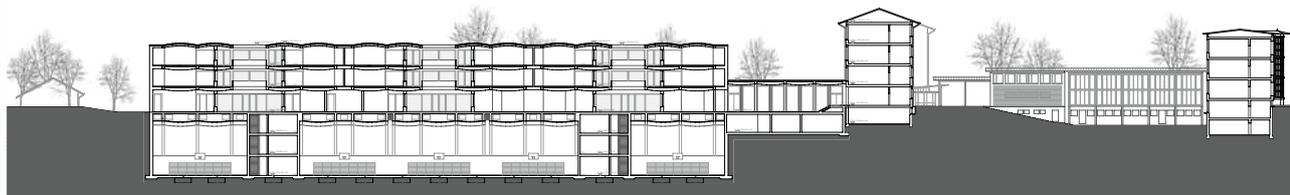
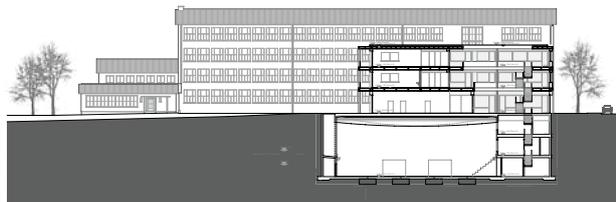
Ein differenziertes Vegetationskonzept wird nicht ausgewiesen, zudem fehlt die zwingend zu erhaltene Hainbuche.

#### Resumée

Das Projekt überzeugt sowohl durch die Setzung der Baukörper als auch durch eine innovative Weiterentwicklung des Clusterkonzepts. Das Projekt stösst aber an Grenzen, weil das Raumprogramm für die vorgeschlagene Konzeption zu gross und zu komplex ist. Die strukturellen Überlegungen sind interessant, sie müssten aber bei einer Weiterbearbeitung nochmals überarbeitet und konsequenter umgesetzt werden.



Rangierte Projekte  
3. Rang / 3. Preis



Projektname: Sekundarschulhaus Sandgruben mit Sportplatz

KENNOCK & SANDRICH



Umgebungssituation

Die Projekt- und Umgebungsituation des Sekundarschulhauses Sandgruben ist durch die Lage im Zentrum der Sandgruben im Stadtteil Sandgruben im Kanton Basel-Stadt bestimmt. Die Sandgruben sind ein Stadtteil mit einer hohen Bevölkerungsdichte und einer hohen sozialen Diversität. Die Sandgruben sind ein Stadtteil mit einer hohen Bevölkerungsdichte und einer hohen sozialen Diversität. Die Sandgruben sind ein Stadtteil mit einer hohen Bevölkerungsdichte und einer hohen sozialen Diversität.

Entwicklungsziele

Das Projekt zielt darauf ab, einen modernen Schulbau zu realisieren, der die Bedürfnisse der Schüler und der Lehrer erfüllt. Das Projekt zielt darauf ab, einen modernen Schulbau zu realisieren, der die Bedürfnisse der Schüler und der Lehrer erfüllt. Das Projekt zielt darauf ab, einen modernen Schulbau zu realisieren, der die Bedürfnisse der Schüler und der Lehrer erfüllt.

Organisationsstruktur

Die Organisationsstruktur des Projekts ist hierarchisch aufgebaut. Die Organisationsstruktur des Projekts ist hierarchisch aufgebaut.



Projektname: Sekundarschulhaus Sandgruben mit Sportplatz



KENNOCK & SANDRICH



Projekt 11  
4. Rang/4. Preis

# SOPHIE

Architektur / Gesamtleitung

**Degelo Architekten BSA SIA AG**

St. Jakobs-Strasse 54, 4052 Basel

Heinrich Degelo, Donat Senn, Claus Löbner, Lino Dumont,

Anne Wehmer, Julia Klott

**GWJ Architektur AG**

Nordring 4A, 3000 Bern 25

Fachplaner und Spezialisten

Visu! AG, Agentur für Identity und Kommunikation, Bern

## BEURTEILUNG

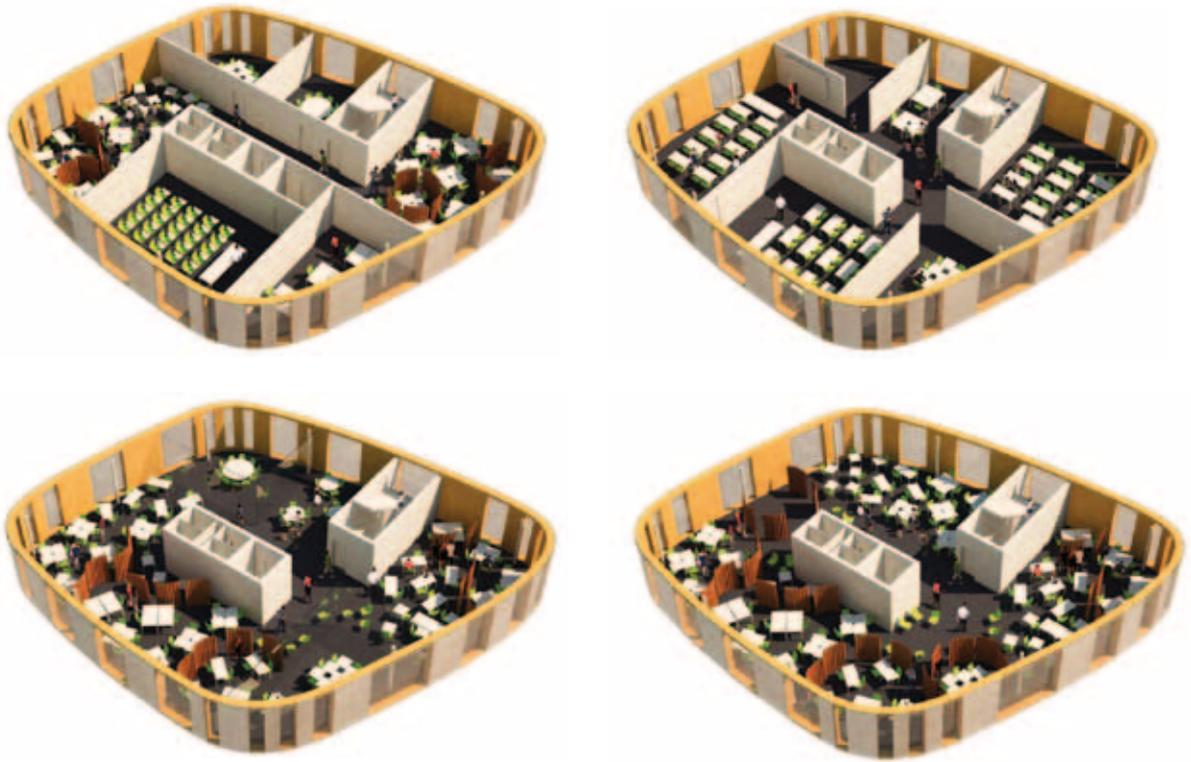
Die Verfasser möchten mit ihrem neuen und wandelbaren Schulhaustyp die bestehenden Schulanlagen Sandgruben, Vogelsang und Gewerbeschule zu einem Schulcluster zusammenfassen. Die längsgerichtete neue Sekundarschule entlang der Schwarzwaldallee wird in fünf einzelne Gebäudkörper aufgelöst. Diese geometrisch freiförmigen Kuben stehen auf einem alles verbindenden Erdgeschoss. Die vorgeschlagene lineare Aufreihung wird die beiden Freiflächen, Pausenplatz und Spielwiese, vor den Immissionen der östlich gelegenen Verkehrsinfrastrukturen nur sehr bedingt schützen, sie schwächt aber das gewählte Prinzip der Pavillonstruktur. Der architektonische Ausdruck, insbesondere die Verschmelzung der Obergeschosse mit dem Erdgeschoss, bleibt schematisch.

Die fünf neuen Schultrakte werden stirnseitig beim Anschluss an Sandgruben I über eine zentrale Eingangshalle erschlossen. Die Auftrennung in Sport- und Schulbetrieb kann hier gut erfolgen, der Abgang zu den Sporthallen ist räumlich attraktiv. Der mäanderförmige Weg durch das mit vielen Nutzungen belegte Erdgeschoss wirkt teilweise eng, die Orientierung ist nicht offensichtlich. Die Linearität der Nutzungsanordnung führt zu unterschiedlichen betriebli-

chen Nachteilen. Die Vertikalerschliessungen der beiden Trakte mit Spezialräumen und der drei Unterrichtstrakte sind sehr zurückhaltend konzipiert und überzeugen primär in Bezug auf ihre Auffindbarkeit wenig.

Für die räumliche Ausgestaltung der Obergeschosse der Unterrichtsbereiche werden unterschiedliche Möglichkeiten offeriert. Sowohl statische wie auch gebäudetechnische Infrastruktur sind so angedacht, dass auf unterschiedliche räumliche Anforderungen mit verschiedenen Innenausbauvarianten reagiert werden könnte. Zumal sollen zukünftige Veränderungen in Bezug auf Raumbedürfnisse mit einfachen Umbaumassnahmen kurzfristig ermöglicht werden können.

Die direkten Auswirkungen des architektonischen Konzeptes auf den Unterricht werden unterschiedlich, aber zu meist kritisch beurteilt, so zum Beispiel die vielen und sehr direkten Einblicke von Haus zu Haus, die langen Wege zu den Spezialräumen oder auch die zusätzlichen Schallreflektionen, welche in den Zwischenräumen der fünf Gebäudeteilen entstehen. Die grosse Nähe der Baukörper dürfte auch bezüglich Brandschutz hohe Anforderungen stellen, welche nur mit beachtlichem konstruktiven und fi-



nanziellen Aufwand gelöst werden können. In den beiden Trakten mit Spezialräumen wird die gewählte Gebäudetyologie einen grösseren Einfluss auf die Ökonomie haben, die Gebäudegeometrie beeinflusst die Flächeneffizienz negativ. Zudem sind auch in diesen Trakten viele Unterrichtsräume direkt auf die immissionsreiche Schwarzwaldallee ausgerichtet.

#### Pädagogik

Der Bau wirkt auf den ersten Blick sehr einladend und harmonisch. Mit seinen Lerntürmen vermittelt er den Jugendlichen eine positive Atmosphäre, sie kommen in IHR Haus zur Schule. Die Cluster versprechen eine hohe Flexibilität und enthalten einige originelle Ideen. Die Gestaltung der Lernlandschaften entspricht in hohem Masse unseren Vorstellungen, das Flächenangebot entspricht dem Durchschnitt. Problematisch erscheinen der Wechsel von einem Turm zum anderen sowie die teilweise sehr verengten Formen im Erdgeschoss. Hier können unerwünschte Stausituationen entstehen, zudem scheinen Kompromisse in Bezug auf die Funktionalität (z. B. Aula in Bezug auf Form und Grösse) gemacht werden zu müssen. Die zentralen Verwaltungsräumlichkeiten (Lehrpersonenbereich und Schulleitung/Sekretariat) sind zu weit voneinander entfernt. Der Aussenbereich mit gedeckter Pausenhalle und Wegen ist sehr ansprechend. Die Kindergärten können an ihrem angestammten Ort bleiben.

#### Bauökologie und Gesundheit

Die konzeptionellen Überlegungen zu Bauökologie und Gesundheit sind nur ansatzweise erkennbar. Die Anlage ist durch die verschiedenen Baukörper nicht sehr kompakt und hat grosse unterirdische Volumina, was die Bilanz der grauen Energie erhöht. Einen Beitrag zur Ressourcenschonung liefern indessen die Holzelementwände sowie die Materialisierung des Innenraums.

Durch die Anordnung der Schulcluster an die Aussenfassade wird eine Tageslichtversorgung entlang der Fassade möglich, allerdings wirkt sich das Wechselspiel von Vollverglasung und opaken Flächen in Bezug auf die Lichtqualität eher ungünstig aus (Blendung). Durch die grossen Raumtiefen ist die Tageslichtversorgung in den inneren Zonen der Cluster ungünstig. Fraglich ist auch, ob der Tageslichteintrag über die punktförmigen Oblichter in die vollständig abgesenkten Turnhallen genügt.

#### Energie

Das Thema Energie ist, abgesehen von einer gut gedämmten Gebäudehülle, noch wenig entwickelt, und die Beschreibung kommt kaum über allgemeine Angaben hinaus. In der Fassade wird der Einsatz von Kastenfenstern vorgesehen, die in der gezeichneten Variante zu sommerlicher Überhitzung führen werden. Zudem wird durch die vier Glasscheiben (dreifach IV und vorgehängtes Glaselement) auch die Tageslichtnutzung verschlechtert.

Die Zuluftverteilung über die im Fussboden einbetonierten Rohre ist im Hinblick auf Flexibilität und Trennung von Primär- und Sekundärstruktur wenig sinnvoll. Zudem könnte damit nur eine Grundlüftung gewährleistet werden. In Räumen mit erhöhten Anforderungen müsste der Luftwechsel über eine weitere Lüftungsanlage sichergestellt werden.

Die Anforderungen von Minergie-P-Eco können mit dem vorgelegten Konzept nicht erreicht werden.

#### Freiräume

Der Eingang des Gebäudes liegt an der Schnittstelle zum bestehenden Schulhaus und bildet eine klare Adresse an der Schwarzwaldallee. Die ungedeckten Veloabstellplätze sind alle an der Schwarzwaldallee angeordnet. Die Vorzone mit der Veloparkierung ist gestalterisch nicht ausgearbeitet und die geforderte Anzahl von Abstellplätzen ist nicht nachgewiesen.

Pausenplatz, Pausendach und Gartenbereich schichten sich Richtung bestehende Kindergärten. Die verschiedenen Bereiche sind von einem vielseitigen Wegenetz durchzogen und mit den bestehenden inneren Wegen verbunden.

Trotz der unterschiedlichen Bereiche ist die Umgebung wenig differenziert. Möblierung, Bereiche mit unterschiedlichen Nutzungsschwerpunkten und Nischen sind nicht zu erkennen. Die Baumbilanz ist ausgeglichen, ein Vegetationskonzept ist nicht ausgearbeitet.

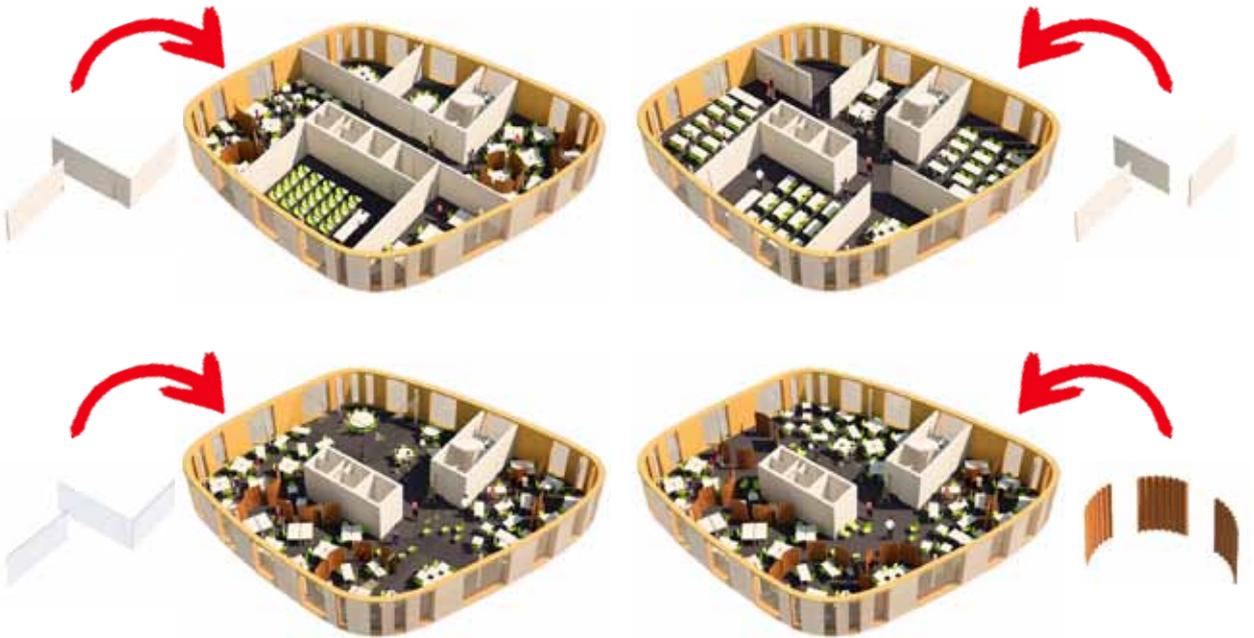
#### Resumée

Der Projektvorschlag evozierte beim Preisgericht angeregte Diskussionen. So stand der Begeisterung für die innovativen Ansätze bei der räumlichen Ausgestaltung der Lernlandschaften deutliche Kritik am städtebaulichen Konzept gegenüber. Ausgehend von dem Gestaltungskonzept der Lernlandschaften vermag das Konzept einer Pavillonstruktur eigentlich zu überzeugen, aber sicher nicht in der gewählten linearen Ausprägung. Zudem behindert die schmale Form des Erdgeschosses die Funktionalität dieser grossen Schulanlage.

Das Preisgericht bedauert, dass das interessante Konzept der Lernlandschaften aufgrund deutlicher Mängel bei anderen, zentralen Elementen der neuen Sekundarschule nicht weiter verfolgt werden kann. Insgesamt blieben zu viele Fragen wegen der vagen oder oberflächlichen Angaben unbeantwortet.

PROJEKTWETTBEWERB SEKUNDARSCHULHAUS SANDGRUBEN

SOPHIE



Konzept

Das Ziel einer Schule ist die Erfüllung ihres pädagogischen Auftrags. Nicht erst seit der Bildungsreform 21 ist die isolierte Verbindung zwischen Bilden und Erziehen auch an eine räumliche Gegebenheit gebunden. Wir alle erinnern uns an unsere Schulen. Die Gerüche, an den Klang in den Gängen und das Licht in den Schulzimmern. Sprechen wir heute von Reflexionswissenschaft, welche als Bindeglied Bildungs- und Erziehungszusammenhänge erforscht, aber auch als Handlungswissenschaft Vorschläge macht, bekommt auch der Ort und der Raum eine neue Bedeutung.

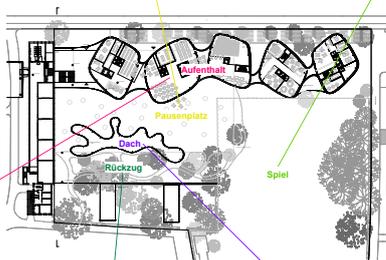
Dies war die Inspiration für unsere Arbeit, bei der nicht zuerst architektonische Überlegungen prägend waren. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, einen Ort zu schaffen, bei dem die Struktur und die Taktur den heterogenen Bedürfnissen des modernen Schulbetriebes vollumfänglich Rechnung trägt. Flexible Raumkompositionen, die den Schülern (14 bis 17 Jahre) das Gefühl vermitteln, ein Teil eines Ganzen zu sein. Und den Lehrkräften eine Plattform bieten, sehr individuell und empathisch in der Klasse und Gruppe zu arbeiten.

Wenn wir von organischen Strukturen sprechen, dann ist dies für die Architektur zur Zeit eine weit verbreitete Definition. Bei unserem Konzept ist diese Basis keine formale Ausdrucksform, sondern eine Metapher für die Bedürfnisse an eine Schule. Es ordnet sich den Bedürfnissen und Spektren unter, ohne aus ästhetischen Gründen angewendet zu werden. Darum versteht es sich, dass die Form der Funktion folgt. Dass dabei formale und ästhetische Gesetzmäßigkeiten dennoch zusammenspielen, zeigen die nachfolgenden Grundrisse und Schnitte. Der Raum wird zum Zustand.

Für eine Schule ist die einzige Konstante, die ständige Veränderung. Wir sind darum der Meinung, dass wir diesem Faktor eine Hohe Bedeutung beimessen müssen. Die einfache Veränderbarkeit der Räume für die jeweiligen Unterrichtsformen ist ein zentraler Bestandteil des Konzeptes. Die im pädagogischen Konzept vorgeschlagenen Einheiten mit drei Klassen und einem kleinen Lehrerteam belegen in unserem Entwurf ein ganzes Geschoss. Diese Kernzellen des Lernens sind auch bei anderen Unterrichtsformen ein wichtige soziale Bezugsgröße zwischen Klassengröße und ganzer Schule.

PROJEKTWETTBEWERB SEKUNDARSCHULHAUS SANDGRUBEN

SOPHIE



Schule und Aussenraum

Der Aussenraum ist ein zentraler Bestandteil des Konzeptes. Die Kernzellen des Lernens sind auch bei anderen Unterrichtsformen ein wichtige soziale Bezugsgröße zwischen Klassengröße und ganzer Schule.



**PROJEKTWETTBEWERB SEKUNDARSCHULHAUS SANDGRUBEN** SOPHIE

**Städtebaukonzept**

Die neue Schule ergänzt die bestehende Schul- und Sportanlagen, wird als zentraler Bestandteil des Schul- und Sportkomplexes in Sandgruben integriert und verbindet die bestehenden Schul- und Sportanlagen mit dem bestehenden Wohngebiet.

**Schule und Nachbarn**

Die Schulanlage wird als zentraler Bestandteil des Schul- und Sportkomplexes in Sandgruben integriert und verbindet die bestehenden Schul- und Sportanlagen mit dem bestehenden Wohngebiet.

**Flexibilität**

Die Schule wird als zentraler Bestandteil des Schul- und Sportkomplexes in Sandgruben integriert und verbindet die bestehenden Schul- und Sportanlagen mit dem bestehenden Wohngebiet.

**Innere Organisation**

Die Schulanlage wird als zentraler Bestandteil des Schul- und Sportkomplexes in Sandgruben integriert und verbindet die bestehenden Schul- und Sportanlagen mit dem bestehenden Wohngebiet.

**Minergie-P-ECO**

Mit der Minergie-P-ECO wird ein Optimum erreicht zwischen Energieeffizienz und Wirtschaftlichkeit. Die Minergie-P-ECO ist ein zentraler Bestandteil des Schul- und Sportkomplexes in Sandgruben integriert und verbindet die bestehenden Schul- und Sportanlagen mit dem bestehenden Wohngebiet.

**Energie- und Klimakonzept**

Die Schulanlage wird als zentraler Bestandteil des Schul- und Sportkomplexes in Sandgruben integriert und verbindet die bestehenden Schul- und Sportanlagen mit dem bestehenden Wohngebiet.

**Statistik**

Die Schulanlage wird als zentraler Bestandteil des Schul- und Sportkomplexes in Sandgruben integriert und verbindet die bestehenden Schul- und Sportanlagen mit dem bestehenden Wohngebiet.

**Brandschutzkonzept**

Die Schulanlage wird als zentraler Bestandteil des Schul- und Sportkomplexes in Sandgruben integriert und verbindet die bestehenden Schul- und Sportanlagen mit dem bestehenden Wohngebiet.

**Nachhaltigkeit**

Die Schulanlage wird als zentraler Bestandteil des Schul- und Sportkomplexes in Sandgruben integriert und verbindet die bestehenden Schul- und Sportanlagen mit dem bestehenden Wohngebiet.

**Konstruktion und Materialisierung**

**Bauphasen, Termine**

Die Schulanlage wird als zentraler Bestandteil des Schul- und Sportkomplexes in Sandgruben integriert und verbindet die bestehenden Schul- und Sportanlagen mit dem bestehenden Wohngebiet.

**Ressourcensparendes Bauen (Graue Energie)**

Die Schulanlage wird als zentraler Bestandteil des Schul- und Sportkomplexes in Sandgruben integriert und verbindet die bestehenden Schul- und Sportanlagen mit dem bestehenden Wohngebiet.

Planansicht der Schulanlage mit verschiedenen Zonen.

Querschnitt der Schulanlage mit verschiedenen Ebenen.

Planansicht 1:25 Querschnitt 1:25 Planansicht 1:25

**PROJEKTWETTBEWERB SEKUNDARSCHULHAUS SANDGRUBEN** SOPHIE

**Grundriss 1. Obergeschoss 1:25**

**Grundriss 2. Obergeschoss 1:25**

**Grundriss 3. Obergeschoss 1:25**

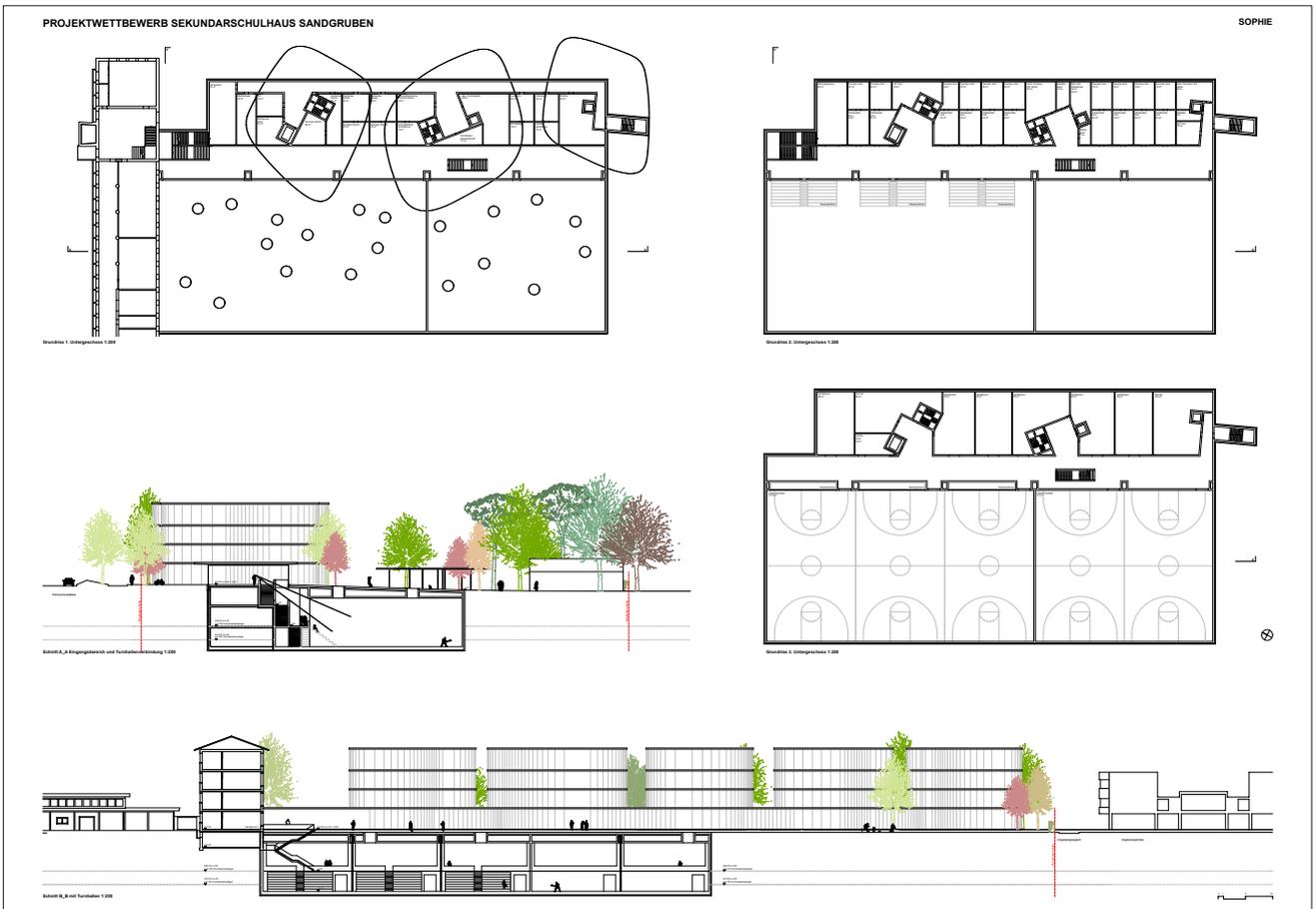
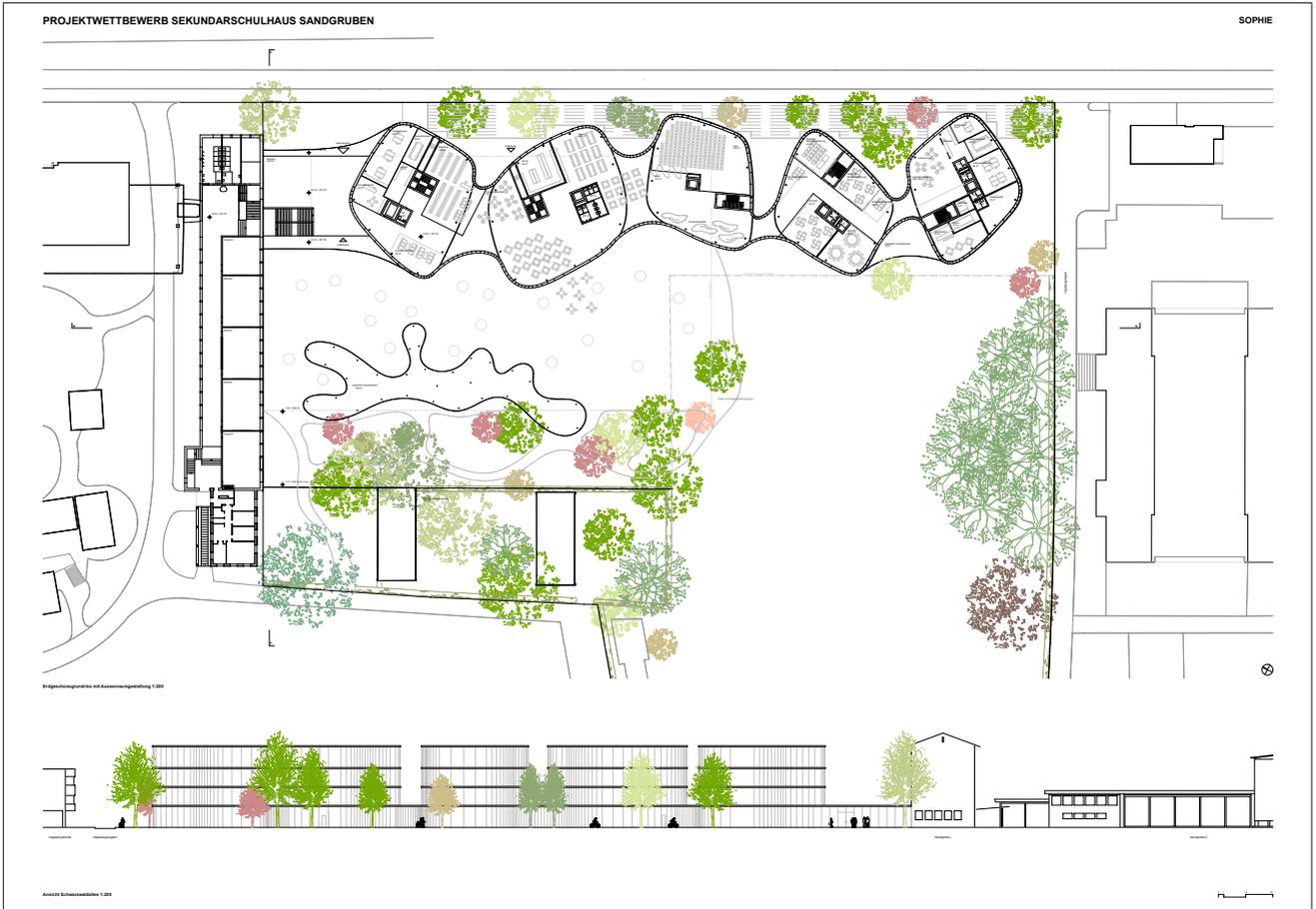
**Spezialbereiche** **Unterrichtsbereiche**

**Unterrichtsbereiche bewährt**

**Unterrichtsbereiche offen und frei**

**Unterrichtsbereiche strukturiert**

1:25



Projekt 09  
5. Rang / 5. Preis

MAX

Architektur

**Planergemeinschaft:**

**Aldinger Architekten Planungsgesellschaft mbH, Stuttgart**

**Nissen & Wentzlaff Architekten BSA SIA AG**

St. Alban-Vorstadt 80, 4052 Basel

Jörg Aldinger, Daniel Wentzlaff, Johannes Brenner, Lara Gomes

Gesamtleitung

**Nissen & Wentzlaff Architekten BSA SIA AG**

St. Alban-Vorstadt 80, 4052 Basel

Daniel Wentzlaff

Fachplaner und Spezialisten

Köber Landschaftsarchitektur, Stuttgart

Peter und Locher Beratende Ingenieure GmbH, Stuttgart

Transsolar Energietechnik GmbH, München

A + F Brandschutz GmbH, Pratteln

Planteam GHS AG, Sempach-Station

Walther Mory Maier Bauingenieure AG, Münchenstein

Gemperlé Kussmann GmbH, Basel

Emmer Pfenniger Partner AG, Münchenstein

Etavis AG, Basel

Aicher, de Martin, Zweng AG, Basel

Gartenmann Engineering AG, Basel

Sibylle Nissen-Derungs, Witterswil

BEURTEILUNG

Abgestimmt auf das weiträumige Ensemble der vorhandenen Schulbauten im Gebiet Vogelsang / Sandgruben mit dem historischen Landgut und seinem französischen Garten, fügen sich die Neubauten harmonisch in den städtebaulichen Kontext. Mit der Anordnung der schulbezogenen Freiräume gelingt es auch, eine grosszügige Freiraumkonzeption zu schaffen.

Das Herzstück des neuen Sekundarschulhauses als dreigeschossiger, quadratischer Kubus wird von eingeschossigen Bauten entlang der Schwarzwaldallee flankiert. Mit dieser Disposition wird auf die Emissionen des Verkehrs reagiert. Das konzentrierte oberirdische Bauvolumen wird mit der vollständig unterirdischen Anordnung der Turnhallen erkaufte. Der Doppelkindergarten wird neu errichtet und zorniert mit seiner Position die verschiedenen Freiraumtypen.

Der Hauptzugang zum Schulkomplex liegt an der Schwarzwaldallee, was für die Velo- und ÖV-Erschliessung und den ausserschulischen Betrieb der Sporthallen richtig ist.

Im Erdgeschoss werden die «öffentlicheren» Nutzungen wie Aula, Mensa und Bibliothek angeordnet. Im Basement der Flügelbauten werden, suboptimal belichtet, die Werk- und Musikräume angeordnet.

Über die der Aula vorgelagerte Eingangshalle wird der Hauptbau mit seinen drei Obergeschossen mit drei Treppen erschlossen. Drei Lerngruppen pro Geschoss, ergänzt durch Spezialräume im vierten Quadrant, bilden das Raumkonzept. Der tiefe quadratische Grundriss wird mit drei Lichthöfen versorgt, die Tageslicht bis in die Eingangshalle bringen. Die Räume für das Lehrpersonal und die Verwaltung liegen zentral im Erdgeschoss. Die Erschliessung der unterirdischen Sporthallen bietet mit vier Treppenhäusern kurze Erschliessungswege, die verwinkelte Gangführung führt jedoch zu wenig Übersicht.

Der zweigeschossige Kindergarten mit dem eigenen Aussenbereich funktioniert autonom als Ersatz, für die Räume des Turnvereins wird mit guter Zugänglichkeit zu den Aussenanlagen, aber auch mit direktem Zugang zu den Sporthallen ein guter Ersatz vorgeschlagen.

Mit ein paar Besonderheiten, wie mit den auf drei Stockwerken verteilten Spezialräumen, überzeugt das Projekt in vielerlei Hinsicht. Auch der architektonische Ausdruck mit seiner gut proportionierten Fassadenelementierung präsentiert sich überzeugend, wobei die tiefe Fensterbrüstung eine sinnvolle Arbeitssituation an der Fassade erschwert. Innenräumlich entstehen übersichtliche Einheiten mit ho-



hen Nutzungsqualitäten. Offene Fragen im Umgang mit den Brandschutzvorschriften lassen für das angebotene Nutzungskonzept in den Obergeschossen noch kein abschliessendes Urteil zu.

Der konzeptionelle Entscheid für unterirdische Sporthallen riskiert dauerhafte Eingriffe in das Grundwasser und behandelt das Thema der Tagesbelichtung auch mit dem angedachten Oblichtstreifen unzulänglich.

Das räumliche Übereinanderschichten zweier grundsätzlich unterschiedlicher Tragsysteme ist ein Schwachpunkt des Entwurfes.

Die Aussenraumgestaltung schafft es auf der Grundlage des städtebaulichen Konzeptes, mit zurückhaltenden Mitteln die Nutzungsanforderungen der Schule, des Kindergartens und des Aussensports gut zu erfüllen.

#### Pädagogik

Die Lernlandschaften erscheinen sehr gedrängt. Im ganzen Schulhaus wird die Orientierung für die Jugendlichen aufgrund der Anordnung der Räume anspruchsvoll werden. Lagerräume werden ungünstig als Lärmriegel zur Schwarzwaldallee an der Aussenfassade vorgeschlagen, zudem ergeben sich lange Verkehrswege bis zu den einzelnen Spezialräumen. Die Begegnungszone im Zentrum wird durch die notwendigen Querungen der Schülerschaft zu einer reinen Erschliessungszone. Die Spezialräume im 1. Untergeschoss müssen sehr aufwendig belichtet werden. Die Aula liegt zwar schön zentral, ist aber nicht klar definiert. Zudem wird nicht ersichtlich, wo sich Bühne und Infrastrukturräum befinden sollen. Die Erschliessung des Altbaus erfolgt über den Mensabereich, was während des Betriebes zu unerwünschten Stausituationen führt. Die Verwaltungs- und Lehrpersonenräumlichkeiten liegen im Erdgeschoss zwar zentral und auch beieinander, sie bilden aber in sich keine Einheiten. Die Verwaltungsräume sind durch einen Gang getrennt, die Lehrerholungs- und Arbeitsräume entlang eines Gangs aufgereiht. Beides erschwert die Kommunikation unter den Mitarbeitenden.

#### Bauökologie und Gesundheit

Die konzeptionellen Überlegungen zu Bauökologie und Gesundheit sind zu wenig erkennbar. Die Anlage ist durch die verschiedenen Baukörper und unterirdischen Auskragungen nicht kompakt und hat grosse unterirdische Volumen, was die Bilanz der grauen Energie erhöht.

Durch die Anordnung der Schulclusters an die Aussenfassade und die Lichthöfe wird eine weitgehend optimale Tageslichtversorgung dieser Zonen möglich. Durch das vollständige Absenken der Turnhalle, der Musik- und Werkräume wird die Tageslichtsituation dort als kritisch beurteilt.

Die Massnahmen zum Trittschall, die schadstoffarme Materialisierung und gute Belüftung der Innenräume leisten einen positiven Beitrag zum Innenraumklima.

#### Energie

Die Kompaktheit des Schulhauses liegt im mittleren Bereich, die Turnhallen sind wenig kompakt. Die Aussenwände sind gut wärmegeklämt, weisen jedoch Wärmebrücken auf. Der Anteil der Glasfläche an der Fassade ist hoch und der sommerliche Wärmeschutz auch wegen der eher knappen thermischen Masse im kritischen Bereich. Dementsprechend wird eine optionale Kühlung mit Grundwasser oder Verdunstungskälte vorgeschlagen, die jedoch kostenintensiv sein wird. Zudem fehlen Angaben über Kälteverteilung und Abgabe. Die Wärmeerzeugung erfolgt über die naheliegende Lösung der Fernwärme, die Lüftung erfolgt mechanisch oder wahlweise mit Lüftungsflügeln. Angaben zum räumlichen Konzept der Wärme- und Luftverteilung fehlen.

Die Anforderungen von Minergie-P-Eco können nur mit einer deutlichen Verringerung der Wärmebrücken, der Verbesserung des sommerlichen Wärmeschutzes, einer verbesserten Tageslichtnutzung, der Erarbeitung eines guten Lüftungskonzeptes sowie einer Reduktion der grauen Energie erreicht werden.

#### Freiräume

Durch die präzise Setzung des zentralen Baukörpers entsteht an der Schwarzwaldallee eine klare Adresse. Zudem bildet er zwei klar differenzierte Aussenräume.

Die Freiräume werden ausschliesslich einseitig erschlossen, eine Anbindung an das bestehende innere Wegesystem ist nicht vorhanden.

Der Bereich des neuen Doppelkindergartens wird über ein Lichtschachtelement getrennt. Das Element wirkt in seiner Dominanz nicht überzeugend.

Die Übergänge vom Gebäude in den Freiraum sind kaum bearbeitet.

Die Umgebungsgestaltung ist wenig differenziert – gliedernde Strukturen, Möblierung, Bereiche mit unterschiedlichen Nutzungsschwerpunkten und Nischen sind nicht zu erkennen. Die Baumbilanz ist negativ und bei der Setzung der Bäume ist kein Konzept ablesbar.

#### Resumée

Der den Entwurf thematisierende «Dreiklang» im Nutzungs- und Gestaltungskonzept harmonisiert nicht mit den drei Schwachstellen des Entwurfes. Die Fragen zur Statik, das suboptimale Basement und die rudimentäre Freiraumgestaltung mindern den Wert des ansonsten interessanten Vorschlages. Die überdurchschnittlichen Flächen sprechen nicht für eine wirtschaftliche Umsetzung.







Projekt 15  
6. Rang / 6. Preis

# BEAUFORT

Architektur / Gesamtleitung

**Metron Architektur AG**

Stahlrain 2, 5200 Brugg AG

Marc Zürcher, Ralf Kunz, Antti Rüegg, Stephan Jack,

Jan Hlavica, Tanja Lütolf, Nico Abt

Fachplaner und Spezialisten

Metron Bern AG, Bern

MWV Bauinformatik AG, Baden

Zurfluh Lottenbach GmbH, Luzern

Ruedi Stauffer und Simona Brizzi, Pädagogische Beratung

## BEURTEILUNG

Die Verfasser des Projekts BEAUFORT setzen den Klassentrakt des neuen Sekundarschulhauses parallel zu den bestehenden Schulen Sandgruben I und II quer zur Schwarzwaldallee. Entlang der Strasse werden ebenso analog die Turnhallen als niedrige Volumen angeordnet. Diese schliessen das grosse Schulareal räumlich gegen Osten ab. Mit dieser Setzung wird die bestehende städtebauliche Konstellation zu einem Kamm ergänzt und ein in sich stimmiges und starkes Ensemble geschaffen, welches auch in einen Dialog mit der Schulanlage der Gewerbeschule tritt und ein Gegengewicht schafft.

Durch die Anordnung der Volumen entstehen differenzierte Aussenräume, welche unterschiedlichen Nutzungen zugeordnet sind und einen zusammenhängenden Grünraum bilden. Dieser verzahnt sich im Areal und bindet alle Schulen im Umfeld zusammen.

In Proportion und architektonischem Ausdruck setzt sich der neue Klassentrakt von den bestehenden Schulhäusern ab. Das Volumen ergibt sich aus der Übernahme der Höhe und Geschossigkeit der bestehenden Schulen und dem geforderten Flächenbedarf, der gestalterische Ausdruck hingegen ist gezielt neu gewählt. Das Bild ist geprägt von

grosszügigen Bandfenstern und umlaufenden Brüstungsbändern, welche auch den Klassentrakt mit den Turnhallen zu einer Einheit verbinden.

Das Schulgebäude besteht aus zwei halbgesschossig versetzten, einbündigen Trakten, welche durch einen Lichthof verbunden sind. Zusammen mit den versetzten Erschliessungstreppen entsteht eine lebendige Innenzone, welche Orientierung und Durchblicke bietet. Die innenräumliche Grosszügigkeit und strukturelle Klarheit zieht sich durch das ganze Gebäude.

Auch das Erdgeschoss, wo sich eine durchgängige Halle und öffentlichere Nutzungen befinden, ist sehr offen und transparent.

Diese Qualitäten kehren sich im Unterrichtsbereich ins Gegenteil. Durch die hohe Transparenz – selbst zwischen Gang und Unterrichtsräumen sind Glaswände vorgesehen – sowie die mannigfachen Bezüge auch über Geschosse hinweg entsteht eine grosse Unruhe. Zudem ist die gewählte Struktur für die Clusterbildung ungünstig, sie kann nur innerhalb einer Zeile erfolgen. Die Erschliessungszonen sind auf Gänge reduziert und können nicht für eine



Nutzung innerhalb des Clusters aktiviert werden. Die Raumtiefe ist sehr gross, die Raumproportionen entsprechend ungünstig. Dass über die Gangzone genügend Licht in die hinteren Raumzonen geführt werden kann, wird bezweifelt.

Die städtebauliche Anordnung des Klassentrakts ermöglicht gute Ausblicke aus den Unterrichtszimmern, bezogen auf die Lärmsituation ist diese Konstellation jedoch ungünstig. Die Lage des Kindergartens ist sehr schlecht gewählt und der zugeordnete Aussenraum aus betrieblicher Sicht zu weit entfernt. Gut gelöst ist der Bereich der Turnhallen, insbesondere die strukturelle Eingliederung in die neue Schulanlage und die grosszügige natürliche Belichtung.

#### Pädagogik

Die Ausrichtung der Arbeitsräume für die Schüler orientiert sich sinnvoll überall zu den Grünflächen hin. Die Fläche der Lernateliers ist mit 120 m<sup>2</sup> jedoch deutlich zu klein geraten. Die Inputzimmer sind zudem relativ tief. Um ihre natürliche Beleuchtung gewährleisten zu können, wird Licht über das Treppenhaus benötigt. Die durchgehenden Glaswände der Schulzimmer zum Gang hin sind aber problematisch. Hier werden die Jugendlichen massiv durch das Gangleben vom Arbeiten abgelenkt. Mit Vorhängen verhindert man dann wieder den Lichteinfall. Die Erschliessungsfläche kann in der vorgeschlagenen Dimension nicht weiter möbliert und als Gruppenzone genutzt werden. Als gemeinsamer Arbeitsbereich wird jeweils eine Abtreppe vorgeschlagen, welche sich durch den Split Level ergibt.

Die Aufreihung der Räume ist sehr traditionell. Die Lernateliers sind deshalb nur begrenzt gestaltbar und stark unterteilt. Dies ermöglicht nicht die von der Pädagogik gewünschten Cluster, in denen sich das soziale Leben von jeweils drei Klassen abspielen kann. Die Bibliothek ist direkt neben der Turnhalle geplant, mit Einsichtsmöglichkeit. Ein ruhiger Raum neben einem lauten ist sehr problematisch. Zudem liegt die Bibliothek relativ isoliert. Positiv ist die Verbindungsmöglichkeit von Aula und Mensa. Dies könnte sicherlich etwas die Problematik beheben, dass diese Räume flächenmässig im Vergleich zu anderen Projekten eher etwas kleiner sind. Die Verwaltung liegt zentral und kompakt. Die Lehrerarbeits- und Erholungsbereiche sind jedoch leider relativ verstreut angeordnet. Die Lage des Kindergartens auf einer Dachterrasse direkt an der Autobahn ist so nicht umsetzbar.

#### Bauökologie und Gesundheit

Die konzeptionellen Überlegungen zu Bauökologie und Gesundheit sind teilweise vorhanden. Die Anlage ist durch die verschiedenen Baukörper und unterirdischen Volumina nicht sehr kompakt, was die Bilanz der grauen Energie erhöht. Positiv werden das Materialkonzept mit Holzelementwänden und der Einsatz von Recycling-Beton bewertet.

Die Tageslichtsituation in den Schulzimmern wird durch die vorgelagerten Balkone beeinträchtigt. Bei den Turnhallen wird die Tageslichtsituation hingegen positiv beurteilt. Die auf der Ostseite angeordneten Schulzimmer sind lärmexponiert. Die schadstoffarme Materialisierung und gute Belüftung der Räume leisten einen positiven Beitrag zum Innenraumklima.

#### Energie

Die Anlage ist im Bereich Schulhaus sehr kompakt, bei den Turnhallen jedoch gar nicht. Die Dämmung der Aussenwände ist sehr gut, im Bereich der Balkone sind dagegen Wärmebrücken vorhanden. Durch die Verschattung der Balkone ist die passive Sonnenenergienutzung eingeschränkt.

Das Heizungskonzept ist mit dem Anschluss an die Fernwärme und den Heizkörpern sehr klassisch. Das räumliche Konzept der Gebäudetechnik ist unklar.

Minergie-P-Eco kann nur durch eine Verringerung der Wärmebrücken, einer Verbesserung der Tageslichtsituation, sofern dies mit dem vorhandenen Konzept überhaupt möglich ist, sowie mit der Erarbeitung eines guten Lüftungskonzeptes erreicht werden.

#### Freiräume

Die Setzung der Gebäude bildet zwei klar gefasste Freiräume. Sowohl Platz wie Spielwiese orientieren sich am Park und sind zur Schwarzwaldallee hin klar abgeschlossen. Die durchlaufende Halle erschliesst die Schule strassen- wie auch parkseitig. Auch die Veloabstellflächen sind beidseits angeordnet, die geforderte Anzahl wird nicht nachgewiesen.

Der Pausenplatz wirkt angemessen möbliert und die drei Inseln schaffen unterschiedliche Nutzungsschwerpunkte und Nischen.

Die gestalterische Dichte lässt im Bereich der Spielwiese nach. Die Übergänge vom Gebäude zur Spielwiese sind wenig differenziert. Die Aussenräume der Kindergärten auf der Dachterrasse vermögen aufgrund der Lage und Exposition nicht zu überzeugen. Der Spielplatz unter der Föhrengruppe wirkt gesucht und der Aussenbereich des Turnvereins ist in seiner Proportion unglücklich.

Die Baubilanz ist ausgeglichen, die geschützte Buche wird durch die Nähe des Neubaus ohne Schaden kaum zu erhalten sein.

#### Resumée

Das Projekt BEAUFORT überzeugt mit einer klaren städtebaulichen Haltung und ist konzeptionell gut durchdacht. Demgegenüber kann jedoch die architektonische Gestaltung nicht überzeugen. Zudem ist es mit einigen funktionellen Problemen behaftet und bietet bezüglich der angestrebten Unterrichtsformen nicht den erhofften innovativen Beitrag.



**Das ganze Schulleben**

In der Sandgrube kann man ein ganzes Schulleben verbringen. Konzepte und Phantasien im Vogelschulhaus, die sich in den Sandgruben-Schulhäusern, durch die Bauausstattung in der Gesamtschule und das Hochleistungsnetz Langzeit. Das neue Schulhaus ergänzt das Angebot für die Sekundarstufe und wird die Voraussetzung für das neue Schulzentrum. Der Bau wird vollendet. Die Gesamtschule ist in ihrer Arbeit durch die für die Schule angepasste Software-Technologie Präzision in einem der die Idee Intuition und ihrer Dimensionen und ihrer Trageweisheit.

**Das Quartett und der Zwillingbau**

Der Neubau komplettiert das Quartett vor allem auch architektonisch für weitere die Lücke zur Schwanenstraße und gegen die Ausbauten mit dem Turmbauwerk. Durch diesen wichtigen Übergang, verbindet eine Verbindung. Die Idee wird in der gesamten abstrakten Vogelschulhaus wird in die Anlage eingebunden. Das neue Quartett ist nicht nur die beiden Sandgruben-Schulhäuser quer zur Strasse. Seine Struktur als Zwillingsbau mit der Bauweise weist sich als Verbindung des beiden architektonischen Baublocken aus. Zusammen bilden sie eine klare Abfolge. Die südliche Kopf des Gebäudes ist einflügelig, in einem Platz für eine Freizeitanlage.

**Zwei gefasste Freiräume**

Das neue Schulhaus öffnet zusammen mit seinen Sportflächen zwei klar definierte Aussenräume an. Sie verbinden sich mit dem bestehenden Freizeitanlage zu einem grossen Gelände, der das Herz und die Länge des Sandgruben-Zwillingbaus bildet. Durch die neuen Schulhäuser verbindet der Quartett, in der ersten und zweiten Ebene, die beiden Baukörper. Diese beiden und Topografie geben die Themen vor. Die Tabakerei wird als einflügelig freigegeben, die in dem hier ein Gebäude mit beiden Seiten offen. Die Tabakerei wird mit tangen Stufen zur Anlage. Die in dem bestehenden Baublock werden je nach Ebene abgehängt, die im Pfingst eine prägnante offene Freizeitanlage. Durch die neue Bauweise geben die Aussenräume durch den Quartett. Die prägnante Sportfläche in Süden wird durch strukturelle Pfeiler ergänzt. Der neue Aussenbereich des Quartetts verbindet diese beiden unter einer Führungsebene stehen Platz.



**Das Quartett wird ergänzt  
Verwandter Zwillingsbau und gerahmte Freiräume**



Situation 1:500

**Auf einen Blick  
Aus der Halle die ganze Schule erfassen**

**Mehr als ein Eingang**

Die Eingangsfläche ist der Reiz. Sie hat mit dem Durchblick, erfasst man die ganze Schule. Der Quartett zum Schulhaus von zwei Seiten hat ein einziges. Mit dem Haus und dem in einem Raum von der Schule möglich. Aus dem Quartett geht man zu Platz für Aussenräume. Die Idee wird in der gesamten abstrakten Vogelschulhaus wird in die Anlage eingebunden. Das neue Quartett ist nicht nur die beiden Sandgruben-Schulhäuser quer zur Strasse. Seine Struktur als Zwillingsbau mit der Bauweise weist sich als Verbindung des beiden architektonischen Baublocken aus. Zusammen bilden sie eine klare Abfolge. Die südliche Kopf des Gebäudes ist einflügelig, in einem Platz für eine Freizeitanlage.

Die Idee wird in der gesamten abstrakten Vogelschulhaus wird in die Anlage eingebunden. Das neue Quartett ist nicht nur die beiden Sandgruben-Schulhäuser quer zur Strasse. Seine Struktur als Zwillingsbau mit der Bauweise weist sich als Verbindung des beiden architektonischen Baublocken aus. Zusammen bilden sie eine klare Abfolge. Die südliche Kopf des Gebäudes ist einflügelig, in einem Platz für eine Freizeitanlage.

**Mehr als Schule**

Das neue Schulhaus Sandgrube verbindet sich als integraler Teil der Bildungslandschaft im Wohn- und Freizeitbereich. Neben der primären Nutzung für die Sekundarstufe, werden in dem Quartett die typischen Unterrichtsaktivitäten, Tagelern- und Freizeitanlagen ermöglicht. Ausdrücklich ist die Öffnung zu Platz für die Integration sportliche und kulturelle, zeitgenössische Freizeitanlagen.

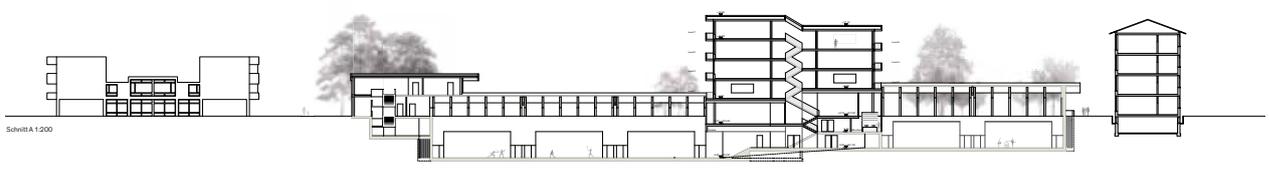
Sportplätze, Bibliothek, Aula und Tagelernräume werden unterhalb über den Eingangsbereich erschlossen und sind für alle Schulmitglieder zugänglich. Die architektonische Raumgestaltung ermöglicht es, die Räume in der Ebene der Aula und Tagelernräume mit durch mobile Raumveränderungen. Ein grosser Teil für ein Schulhaus kann sich ebenso, insbesondere wie die Abgrenzung mehrere Sammelräume für die Projektarbeit oder die Erweiterung des Quartetts abfindet das Schulhaus.

In weiteren Dimensionen wird die gesamte Lern- und Freizeitanlage angeordnet. Das Quartett des Langhauses kann in nach Lehr- und Lernzeiten unterschiedlich angeordnet werden. Neben einer klassischen Raumverteilung mit der Zusammenfassung von Lernräumen und pädagogischen Aktivitäten für die Lernenden, ist es möglich, in einem offenen Raumkonzept sind vielfältige Einzel- und Gruppenräume zu schaffen.

Über die Lernzeiten und parallel werden die pädagogischen Räume angeordnet. Eigenräume für Unterrichtsunterstützung und Lehrpersonen. Die Öffnung in der gesamten Quartett, das Quartett der Langhaus und die Nähe zu den Freizeitanlagen des Quartetts geben die Räume eine Weile zwischen Lern- und Arbeitsräumen und unterstützen die Teamarbeit der Lernenden.



Schnitt 1:200

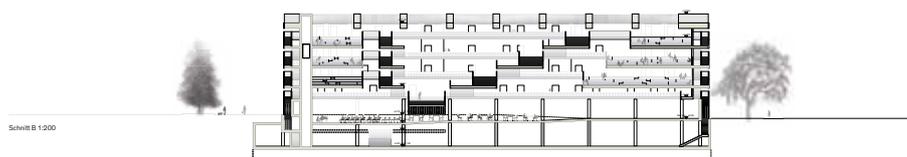
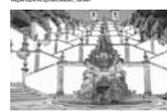
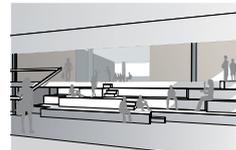


Die Seele der Schule  
Rue intérieure, Amphitheater und Forum

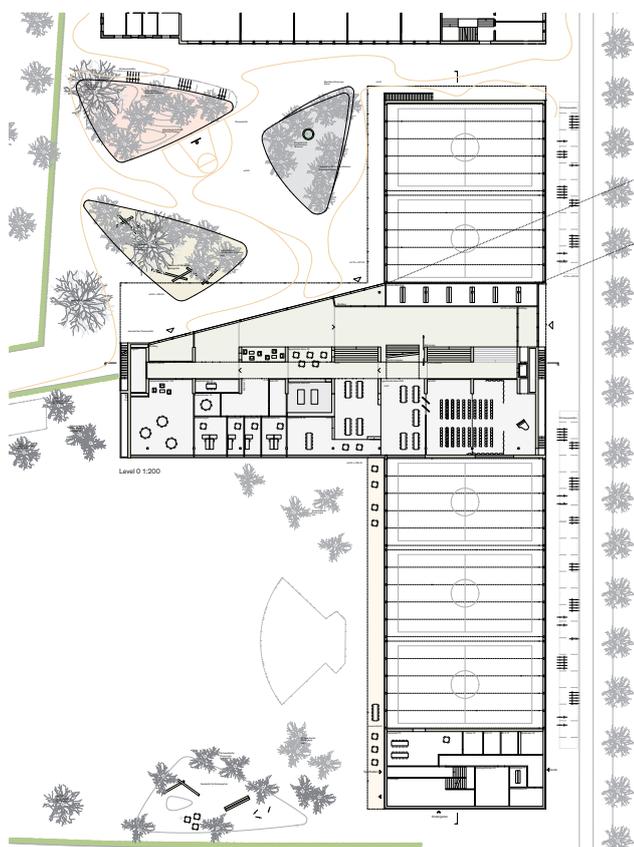


Rue intérieure zum lernen, leben und chillen

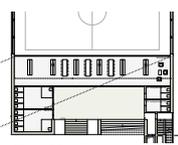
Die Schulgänge mit variablen Deckenhöhen ermöglicht optimale Bedingungen in den verschiedenen Räumen. Der Treppenaufstieg ist eine vertikale Verbindung der Rue intérieure, so man kann auch auf verschiedenen Ebenen des Oberirdischen. Durch die gesamte Oberkante können alle Tageslicht bis in die unteren Ebenen. An beiden Enden der Rue intérieure befinden sich Lernschulhöfe. Die Rue intérieure kann als ein zentraler Raum für Zusammenkünfte oder informelles Lernen abends vom öffentlichen Charakter. Zudem ermöglicht sie den Querbeziehungen und engen Austausch für kurze, direkte Wege.



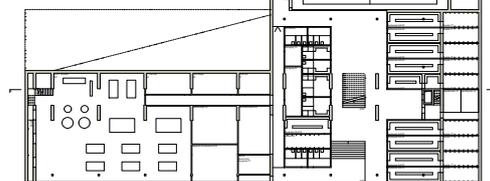
Schnitt B 1:200



Level 0 1:200



Level -1 (Bibliothek) 1:200



Level -2 1:200







---

## Weitere Projekte

Projekt 01

# PLATEAUS

Architektur/Gesamtleitung

**BE Zürich AG**

Bäckerstrasse 40, 8004 Zürich

Sabina Contratto Ménard, Dietmar Eberle, Gerd Jäger,  
Nic Wallimann, Michael Liebetrau, Daniela Hart,  
Leander Moons, Stefan Beck, Tchavdar Todorov,  
Mioslav Gaydarski, Pavlina Zika

Fachplaner und Spezialisten

Knippers Helbig GmbH, Stuttgart

Lauber IWISA AG, Naters

bbz landschaftsarchitekten, Bern



VISUALISIERUNGEN

Aussenansicht (oben rechts)

Innenansicht (rechts)

Modell (unten)



Projekt 02

# OPENLUCHT

Architektur / Gesamtleitung

**Burkard Meyer Architekten BSA AG**

Martinsbergstrasse 40, 5400 Baden

Andreas Aeschbacher, Daniel Itten, Kaspar Kappeler,  
Daniel Krieg, Adrian Meyer

Fachplaner und Spezialisten

Synaxis AG, Zürich

Kalt + Halbeisen Ingenieurbüro AG, Kleindöttingen

R + B engineering ag, Zürich / Basel

David Bosshard Landschaftsarchitekten, Bern



VISUALISIERUNGEN

Aussenansicht (oben rechts)

Balkon (rechts)

Modell (unten)



Projekt 03

# GROSSE WIESE

Architektur / Gesamtleitung

**e2a eckert eckert Architekten AG, Dipl. Arch. ETH. BSA. SIA**

Hardturmstrasse 76, 8005 Zürich

Piet Eckert, Wim Eckert, Felix Yaparsidi, Moisés García

Alvarez, Andrea Brandén, Susana Loureiro, Tobias Weise

Fachplaner und Spezialisten

Caretta+Weidmann, Zürich

vi.vo. architektur.landschaft, Zürich

Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich

Todt + Gmür + Partner AG, Zürich

Buri Bauphysik & Akustik, Volketswil

Feroplan, Zürich



VISUALISIERUNGEN

Aussenansicht (oben rechts)

Innenansicht (rechts)

Modell (unten)



Projekt 04

# POIVRE SAMARCANDE

Architektur

**Büro Konstrukt AG, Architekten ETH SIA**

Denkmalstrasse 17, 6006 Luzern

Heinrich Töws, Fabian Kaufmann, Simon Businger

Gesamtleitung

**Büro für Bauökonomie AG**

Zähringerstrasse 19, 6003 Luzern

Reto Schoch

Fachplaner und Spezialisten

Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und  
Städtebau GmbH, Zürich

BlessHess AG, Luzern

Josef Ottinger + Partner AG, Emmenbrücke

Jules Häflinger AG, Luzern

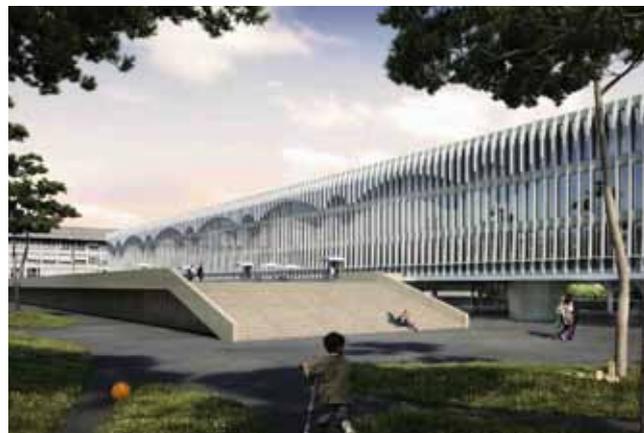
Martinelli + Menti AG, Luzern

Planteam GHS AG, Sempach-Station

Brawoo GmbH, Horw

Büro Konstrukt, Luzern

C2F: Cybu Richli & Fabienne Burri, Luzern



VISUALISIERUNGEN

Aussenansicht (oben rechts)

Innenansicht (rechts)

Modell (unten)



Projekt 05

# LES SABLÉS

Architektur

**Masswerk AG**

Amstutzstrasse 3a, 6010 Kriens

Benedikt Rigling, René Bosshard, Andreas Haug,

Daniel Wili, Silvia Forn, Florian Furrer,

Monika Hausammann, Joaquin Hurtado

Gesamtleitung

**ARCHOBAU AG**

Eichstrasse 27, 8045 Zürich

Peter Diggelmann

Fachplaner und Spezialisten

Walt + Galmarini AG, Zürich

Pirmin Jung Ingenieure für Holzbau AG, Rain

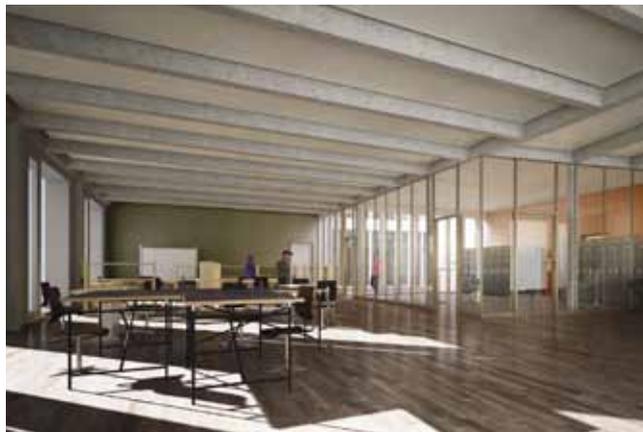
Peter Berchtold, Sarnen

Raymond Vogel Landschaft, Zürich

M. Eschelmüller Dozent FHNW, Aarau

Intep – Integrale Planung GmbH, Zürich

Scherler AG, Luzern



VISUALISIERUNGEN

Aussenansicht (oben rechts)

Innenansicht (rechts)

Modell (unten)



Projekt 07

# HARMONICA

Architektur

**:mlzd**

Mattenstrasse 81, 2503 Biel

Pat Tanner, Cristiano Aires Teixeira, Claude Marbach,  
Daniele Di Giacinto, Andreas Frank, Alexander Unsin,  
Roman Lehmann

Gesamtleitung

**b + p baurealisation ag**

Eggbühlstrasse 28, 8050 Zürich

Markus Schmalz, Thomas Kobe

Fachplaner und Spezialisten

Kuhn Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich  
WGG Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel  
Waldhauser Haustechnik AG, Münchenstein  
Bianchi Beratungen GmbH, Burgdorf



VISUALISIERUNGEN

Aussenansicht (oben rechts)

Fassade (rechts)

Modell (unten)



Projekt 08

# SCHÖNE AUSSICHTEN

Architektur

**Dietrich.Untertrifaller.Stäheli Architekten**

Höhenweg 33, 9000 St. Gallen

Gesamtleitung

**Hämmerle + Partner GmbH**

Konradstrasse 61, 8005 Zürich

Fachplaner und Spezialisten

Rotzler Krebs Partner GmbH, Winterthur

Bänziger Partner AG, Buchs

Merz Kley Partner AG, Altenrhein

RMB Engineering AG, Zürich

Büchler & Partner AG, Zürich

CSD Ingenieure AG, Zürich

Studer + Strauss AG, St. Gallen

Simone Halder, PH Weingarten, DE



VISUALISIERUNGEN

Aussenansicht (oben rechts)

Innenansicht (rechts)

Modell (unten)



Projekt 10

# LA LUZ

Architektur

**Bob Gysin + Partner BGP Architekten ETH SIA BSA**

Ausstellungsstrasse 24, 8005 Zürich

Bob Gysin, Marco Giuliani, Franz Aeschbach,  
Anthoula Katsiana, Andreas Ruch, Johanna Mayerl,  
Laura Moreda Mateo

Gesamtleitung

**b + p baurealisation ag**

Eggbühlstrasse 28, 8050 Zürich

Fachplaner und Spezialisten

EK Energiekonzepte AG, Zürich

3-Plan Haustechnik AG, Winterthur

Ernst Basler + Partner AG, Zürich

Hager Partner AG, Zürich

raumgleiter GmbH, Zürich



VISUALISIERUNGEN

Aussenansicht (oben rechts)

Fassade (rechts)

Modell (unten)



Projekt 13

# OPEN MIND

Architektur

**englerarchitekten BSA SIA**

Gemsberg 7a, 4051 Basel

Uwe Hellwig, Dirk Podbielski, Diana Piatov,

Hans Ruedi Engler

Gesamtleitung

**Sulzer + Buzzi Baumanagement AG**

Hohenrainstrasse 12 D, 4133 Pratteln

Markus Huber, Michael Takayama, Jens Keller

Fachplaner und Spezialisten

Jauslin + Stebler Ingenieure AG, Basel

Edeco AG, Aesch

Hübschergestaltet GmbH, Basel

Ingenieurbüro Stefan Graf, Basel

Gruneko Schweiz AG, Basel

Ehram + Partner AG, Pratteln

Stierli + Ruggli, Lausen

Berger Peter Consulting GmbH, Basel

Alfacel AG, Cham

Kiefer & Studer AG, Reinach

Planikum GmbH, Zürich

Jermann Ingenieure + Geometer AG, Arlesheim

VISUALISIERUNGEN

**Aussenansicht (oben rechts)**

**Innenansicht (rechts)**

**Modell (unten)**



Projekt 14

# LUKE

Architektur

**Bachelard Wagner Architekten ETH SIA**

Aeschenvorstadt 57, 4051 Basel

Cédric Bachelard, Anne Marie Wagner, Matthias Willems,  
Natalino Morabito, Baharak Tajbakhsh, Ines Müller,  
Manuel Prinz

Gesamtleitung

**Emch + Berger AG**

Holbeinstrasse 50, 4002 Basel

Urs Hochuli, Martin p. b. Hilbel, Karsten Henkel

Fachplaner und Spezialisten

ZPF Ingenieure AG, Basel

K. Weiss GmbH, Schlieren

Lemon Consult GmbH, Zürich

Berchtold.Lenzin Landschaftsarchitekten, Liestal

A + F Brandschutz, Pratteln



VISUALISIERUNGEN

Aussenansicht (oben rechts)

Innenansicht (rechts)

Modell (unten)



Projekt 16

# L'ESPRIT D'APPRENDRE

Architektur

**Galli Rudolf Architekten AG ETH BSA**

Zweierstrasse 100, 8003 Zürich

Andreas Galli, Patrick Zumstein, Michael Switalski,  
Nadine Gränicher, Philipp Schallnau, Evelyn Steiner,  
Pablo Valsangiacomo

Gesamtleitung

**Aebli Zimmermann Generalplaner GmbH**

St. Johans-Vorstadt 6, 4056 Basel

Reto Zimmermann, Franziska Philipp

Fachplaner und Spezialisten

ZPF Ingenieure AG, Basel

Eplan AG, Basel

Waldhauser Haustechnik, Basel

Westpol Landschaftsarchitektur, Basel

Air Flow Consulting, Münchenstein

Zimmermann + Leuthe, Aetigkofen

Martin Lienhardt, Bau- und Raumakustik, Langenbruck



VISUALISIERUNGEN

Aussenansicht (oben rechts)

Innenansicht (rechts)

Modell (unten)



Projekt 17

# L'UNE ET L'AUTRE

Architektur

**A. Gigon / M. Guyer Dipl. Architekten ETH BSA SIA AG**

Carmenstrasse 28, 8032 Zürich

Stefan Thommen, Sarah Haubner, Thomas Möckel,

Leyla Ilman, Steffen Bender

Gesamtleitung

**Ghisleni Planen und Bauen GmbH**

Neptunstrasse 25, 8032 Zürich

Stefano Ghisleni, Thomas Müller

Fachplaner und Spezialisten

Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich

PB P. Berchtold Dipl. Ing. HTL / HLK, Sarnen

BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich

Urs Meier, Dozent ZHdK, Zürich

Schweingruber Zulauf Landschaftsarchitekten BSLA, Zürich



VISUALISIERUNGEN

Aussenansicht (oben rechts)

Innenansicht (rechts)

Modell (unten)



Projekt 19

# FUNDUK

Architektur / Gesamtleitung

**Miller & Maranta Dipl. Architekten ETH BSA SIA**

Schützenmattstrasse 31, 4051 Basel

Fachplaner und Spezialisten

August + Margrith Künzel Landschaftsarchitekten AG,  
Münchenstein

Ernst Basler + Partner AG, Zürich

Gartenmann Engineering AG, Basel



VISUALISIERUNGEN

Aussenansicht (oben rechts)

Innenansicht (rechts)

Modell (unten)





Der Schulbauwettbewerb Sandgruben hat für kommende Schulbauwettbewerbe im Kanton Basel-Stadt die Messlatte hoch gesetzt. Das Erziehungsdepartement und das Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt haben dabei Neuland betreten.

Erstmals wurde ein Schulbauwettbewerb nach dem im Programm formulierten – und im Vorfeld den Wettbewerbsteilnehmern präsentierten – pädagogischen Konzept von einem Team aus Architekten und Pädagogen systematisch vorgeprüft, das heisst charakterisiert und hinsichtlich der Erfüllung der im Programm definierten Kriterien beurteilt. Als Folge davon konnten sich in der Jury Architekten, Pädagogen und Spezialisten auf Augenhöhe begegnen. Der Boden für eine intensive inhaltliche Diskussion wurde so optimal vorbereitet.

Die überwiegende Mehrheit der eingegebenen Projekte hat Lösungsvorschläge entwickelt, welche – gemäss den pädagogischen Leitvorstellungen – die Klassen in Cluster gliederten. Cluster bedeuten eine besondere Herausforderung bezüglich der Erfüllung des Brandschutzes, insbesondere der projektspezifischen Lösung der Fluchtwege und der Brandabschnitte.

Raumkonzepte und Unterrichtsmethodik befinden sich in einem dauernden, wechselseitigen, dynamischen Annäherungs- und Anpassungsprozess. Der Bezug zwischen Raum und Unterrichtsmethode kann damit programmatisch zu einem zusätzlichen, zentralen Gestaltungs-, Erfahrungs- und Reflexionsthema des allgemeinen Lehrplans werden.

Es wurde intensiv und kontrovers über Lärmimmissionen, Grundwasserhöhen und -tiefen, Quartieranbindung, Nutzungsfreiheit versus Statikmassnahmen, innere Wegführungen und Umleitungen, Sportmöglichkeiten, Aussenraumgestaltung und Grünflächen, Klassen, Cluster, Brandschutz, Fluchtwege und -balkone und nicht zuletzt über die Flexibilität diskutiert, debattiert und für den Bericht redigiert. Alles erfolgte in einem jederzeit fairen und professionellen Rahmen.

Der Wettbewerb Schulanlagen Sandgruben hat deutlich gemacht, dass es bei Schulbauwettbewerben nicht genügt, Raumprogramme aufzulisten. Die Suche nach adäquaten Lösungen zwischen den beiden Extremen: «stützenfreier Grossraum» und «betonierte Raumzelle» müssen in einem offenen Prozess immer wieder neu erfolgen. So muss man den berühmten Begriff des «form follows function» für die Schulbaudebatte folgerichtig mit den zeitgemässen «form follows (kids) fiction» und «form follows learning» erweitern!

Das Studium der eingegangenen Wettbewerbsprojekte anlässlich der Ausstellung ist eine effiziente Methode, um das Bewusstsein zu schärfen für die komplexen Aspekte einer Schulanlage, die das Spielen, Lernen, Präsentieren, Diskutieren, Werken, Gestalten unterstützen soll.

## Urs Maurer

Sachpreisrichter, Architekt und Pädagoge, Präsident Netzwerk Bildung & Architektur

# Genehmigung

---

Das Preisgericht hat den Bericht in der vorliegenden Form am 22. Juni 2012 genehmigt.

Fritz Schumacher  
Vorsitz



Thomas Blanckarts



Marie-Theres Caratsch



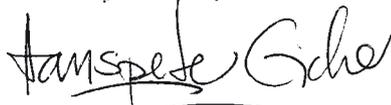
Matthias Ackermann



Andrea Bassi



Hanspeter Eicher



Pascal Gysin



Thomas Fries  
Ersatz



Christoph Eymann



Stephan Hug



Stefan Schmitt



Marius Keller



Barbara Suter



Urs Maurer



Judith Kuhn  
Ersatz



BILD RECHTS  
**Geschützte Baumgruppe auf dem  
Areal der Schulanlage Sandgruben**  
(Aufnahme 2012)

© 2012  
Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt  
Städtebau & Architektur, Hochbauamt

Redaktion  
Ramon Ebri, Projekt Manager, Hochbauamt

Gestaltungskonzept  
Porto Libro, Beat Roth, Basel

Gestaltung und Realisation  
Susanne Krieg Grafik-Design, Basel

Fotos  
Fotowerkstatt Josef Riegger, Basel

Korrektorat  
Rosmarie Anzenberger, Basel

Druck  
Buysite AG, Basel

Bezug  
Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt  
Städtebau & Architektur, Hochbauamt  
Münsterplatz 11, 4001 Basel  
Telefon +41 (0)61 267 94 36

Schutzgebühr CHF 10.–  
Basel, im Juni 2012

Papier 100% Recycling,  
FSC zertifiziert und CO<sub>2</sub> neutral



Um die Ziele der Schulharmonisierung in Basel-Stadt erreichen zu können, soll nach 1949, 1956 und 1964 bis im Jahr 2015 auf dem bestehenden Schulareal Sandgruben ein neuer Schulhausbau entstehen.

Zusammen mit der neuen Dreifachsporthalle wird das künftige Sekundarschulhaus mit 27 Klassen einen weiteren Meilenstein in der Schullandschaft des Kantons Basel-Stadt bilden.



### Schulanlage Sandgruben Basel

Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt  
Städtebau & Architektur, Hochbauamt  
Münsterplatz 11, 4001 Basel  
Telefon +41 (0)61 267 94 36  
[www.bvd.bs.ch](http://www.bvd.bs.ch)